

# **Die Pantoffeln des Diktators**

Schauspiel in zwei Akten

von Peter Howard

COPYRIGHT 1954 BY PETER HOWARD  
AUFFUHRUNGEN DIESES SCHAUSPIELS OHNE  
SCHRIFTLICHE ERLAUBNIS DES VERFASSERS  
NICHT GESTATTET

INFORMATIONSDIENST DER MORALISCHEN AUFRÜSTUNG  
BONN, KAISERPLATZ 3

DRUCK: BONNER ZEITUNGSDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT H. NEUSSER KG.

# Personen

ADAMANT Der Diktator, dessen unsichtbare Gegenwart das ganze Stück bestimmt.

SATURN Innenminister und Chef der Polizei, in Adamants Land.

DR. HIPPOCRAT Adamants Leibarzt.

BULLBLUFF Aus England.

IRASCA Aus Afrika.

DESSTANI Aus Indien.

POLYGLOT Inhaber von 18 Pässen, seine Heimat ist überall.

DER GEFANGENE

WACHEN UND SEKRETÄRE

ZEIT: Gegenwart.

ORT: Ein Land unter Diktatur.

# Einführung

Im Juli 1954 waren an beiden Enden des Genfer Sees Konferenzen im Gange. Am einen Ende fanden die Genfer Asienkonferenz und die Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation statt. Am anderen Ende des Sees, in Caux, hatte Dr. Frank Buchman kurz zuvor die Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung 1954 eröffnet.

Die Berner Zeitung „Der Bund“ schrieb damals in einem Artikel, der diese Konferenzen gegenüberstellt: „Was in Genf bestenfalls herauskommen kann, ist ein Kompromiß, der die blutigen Leidenschaften für eine kleine Weile zurückdämmt, ohne doch die grundlegenden Differenzen aufzuheben. In Caux dagegen wächst und wächst das geistige Gebäude, das den Haß nicht nur beschwichtigt, sondern wahrhaft überwindet, wird jene Ideologie lebendig wirksam, die auf allen Gebieten des Daseins, hier und überall, Ausgleich und Verständigung ohne jeden ‚Interessenvorbehalt‘ ehrlich sucht und daher auch tatsächlich findet.“

Viele Genfer Delegierte besuchten die Konferenz in Caux. Dort sahen sie einige Schauspiele von Peter Howard, über die Elisabeth Bergner kurz vorher gesagt hatte: „Sie sind die intelligentesten Stücke, die es in der Welt gibt. Sie sind das Theater von morgen.“ Einige Delegierte der Genfer Konferenz waren von diesen Stücken so beeindruckt, daß sie eine Reihe von Aufführungen des Schauspiels „Die Pantoffeln des Diktators“ für die Delegierten der Genfer Konferenzen veranstalteten.

Das Theater war überfüllt mit Delegierten aus Asien, darunter Vertretern der Chinesischen Volksrepublik, aus Afrika, Amerika und Europa. Simultanübersetzungen auf chinesisch, französisch, deutsch, italienisch, russisch und spanisch ermöglichten es dem internationalen Publikum, dem Stück zu folgen.

Am Eröffnungsabend führte der abessinische Delegierte auf der Asienkonferenz das Stück ein und stellte dem Publikum den Verfasser vor. Er sagte, er habe das Stück in Caux gesehen. „Es hatte die Überzeugungskraft der Wahrheit. Es sprach zu jedem Einzelnen von uns und einigte uns in unseren Meinungen. Es zeigte die Wahrheit so klar, daß keine Verwirrung zurückbleibt. Es bringt nach Genf eine neue Sprache, die die Herzen aller erreicht.“

Dann stellte er den Verfasser, Peter Howard, vor, der das grundlegende Programm der Moralischen Aufrüstung umriß, das in dem Stück zum Ausdruck kommt:

„Vor 35 Jahren erkannte der Begründer der Moralischen Aufrüstung, Dr. Frank Buchman, daß wir nicht nur am Ende eines Krieges zwischen großen Mächten standen, sondern vor dem Zusammenbruch der Zivilisation und an der Schwelle der revolutionärsten Epoche der menschlichen Geschichte.“

Er blieb nicht bei der Diagnose stehen. Er schuf eine Antwort, die funktioniert, die erprobt und bewährt ist. Und er schuf eine Streitmacht von Männern und Frauen, die sie in die Welt hinaustragen.

Das Programm der Moralischen Aufrüstung ist weder antikommunistisch noch anti-kapitalistisch, weder antiamerikanisch noch antirussisch. Es ist für alle Menschen überall. Sie kämpft auf weltweiter Front für die volle Dimension der Änderung: Soziale, politische, wirtschaftliche, nationale und übernationale Änderung, und das alles gegründet auf einer Änderung in der Natur des Menschen.“

Am folgenden Tag sprach der Regierungsvertreter der Philippinen, Kongreßabgeordneter R. T. Lim, in einer der Schluß-Sitzungen der Internationalen Arbeitsorganisation im Völkerbundpalast. Im Verlauf dieser Rede sagte er: „In diesem Augenblick denke ich an ein Stück, das ich gestern abend sah, ‚Die Pantoffeln des Diktators‘. Das Stück war wunderbar. Es brachte das Ziel der Konferenz für Moralische Aufrüstung zum Ausdruck, die Änderung der Natur des Menschen. Es klingt unmöglich, aber nachdem ich die Schauspieler gesehen und gehört habe, glaube ich, daß es doch möglich ist. Wir brauchen hier in Genf moralische Aufrüstung, weil wir auf dieser Konferenz einander mit Mißtrauen, Furcht und Haß betrachten. So lange wir zwischen zwei Ideologien gefangen sind, zwischen dem Kommunismus und der Demokratie, die einander bekämpfen, werden viele unserer Pläne in der ILO fehlschlagen. Unsere einzige Hoffnung ist das Programm der Moralischen Aufrüstung.“

# I. Akt

*Die Szene spielt im Arbeitszimmer Seiner Exzellenz, des Innenministers und Chefs der Polizei, Saturn. Ein weitläufiger Raum, eher kärglich als luxuriös ausgestattet. Einige wenige bequeme Stühle, ein Tisch, an dem man arbeiten kann, ein Bücherschrank mit revolutionärer Literatur und über dem Kamin ein Bild Adamants, auf dem er genau so unnachgiebig aussieht wie sein Name ist (Diamant); außerdem ein Schreibtisch, an dem Saturn Entschlüsse faßt und Befehle gibt, die für Millionen Leben und Tod bedeuten. Wenn der Vorhang aufgeht, ist Seine Exzellenz, der Innenminister, jedoch in einer etwas gemütlicheren Stimmung. Er sitzt mit offenem Koppel entspannt in einem Stuhl. Er liest einen Kriminalroman und hat etwas zu trinken vor sich stehen. Nach einigen Augenblicken leuchtet ein rotes Licht auf. Er nimmt Haltung an und geht zum Schreibtisch. Dort schaltet er einen Sprechapparat ein und sagt:*

SATURN: Ja?

STIMME AUS  
DEM APPARAT: Ist dort Minister Saturn, der Chef der Polizei?

SATURN: Ja, sprechen Sie, Was gibts?

STIMME: Dr. Hippocrat, der Leibarzt von Adamant, Freund aller Völker, möchte Sie sprechen, Exzellenz.

SATURN: Ist er ordnungsgemäß nach Waffen durchsucht?

STIMME: Durchsuchung wie üblich durchgeführt, Exzellenz, nichts gefunden.

SATURN: Bringen Sie ihn in einer Minute herauf.  
*(Er schaltet den Apparat ab, drückt einen Klingelknopf am Schreibtisch, schnallt sein Koppel um und ordnet seine Papiere. Zu gleicher Zeit tritt ein Diener ein.)*

SATURN: Schnell den Tisch abräumen.

DIENER: *(Tut dies und verschwindet. Saturn packt den Kriminalroman beiseite, nachdem er sorgfältig ein Lesezeichen hineingelegt hat. Er setzt sich in der Haltung der Macht in Positur, vor der Tür hört man Schritte und das Kommando: „Wache – Halt!“. Es klopft.)*

- SATURN: Herein! (*Bewaffnete Wachen kommen mit Dr. Hippocrat, der eine Aktenmappe trägt. Die Wachen stehen stramm, während Saturn aufsteht.*)
- DR. HIPPOCRAT: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- SATURN: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- DR. HIPPOCRAT: Heute morgen habe ich für Sie zwei persönliche Anweisungen.
- SATURN: Nehmen Sie Platz.  
(*Dr. H. setzt sich, Saturn drückt einen zweiten Knopf an seinem Schreibtisch und sein Privatsekretär kommt herein.*)
- SATURN: Dr. Hippocrat hat zwei persönliche Anweisungen von Adamant. Machen Sie Notizen und sorgen Sie für sofortige Ausführung.
- SEKRETÄR: Jawohl, Exzellenz.
- SATURN: (*Zu Dr. H.*) Bitte.
- DR. HIPPOCRAT: (*Der inzwischen seine Aktenmappe geöffnet und zwei Papiere herausgenommen hat. Er liest das erste*)  
Adamant, Freund aller Völker, ist mit dem Memorandum des Innenministers und Chefs der Polizei, Saturn, über die politischen Häftlinge im Granit-Gefängnis einverstanden. Der Gouverneur des Granit-Gefängnisses ist sofort darüber zu unterrichten.
- SATURN: (*Zum Sekretär*) Mitgekommen?
- SEKRETÄR: Jawohl, Exzellenz.
- SATURN: Schreiben Sie die Anweisungen aus und lassen Sie diese dem Gouverneur des Granit-Gefängnisses noch heute morgen überbringen. (*Zu Dr. H.*) Was noch?
- DR. HIPPOCRAT: (*Liest auf dem zweiten Bogen*) Adamant, Freund aller Völker, wünscht eine Abschrift von der gesamten persönlichen Akte über unseren Botschafter in Indien. Die Akte soll ihm in zwei Teilen zugeschickt werden. Teil 1: alles, was bekannt ist, Teil 2: alles, was die Gegner des Botschafters vorbringen, oder was unserer eigenen Polizei während der ganzen Laufbahn des Botschafters verdächtig vorgekommen ist.
- SATURN: Soll diese Akte direkt in die Klinik geschickt werden oder wollen Sie warten und sie selbst mitnehmen?
- DR. HIPPOCRAT: Ich habe die Anweisung, zu warten und sie persönlich Adamant zu bringen.



- SATURN: *(Zum Sekretär)* Sofort Abschriften der Akte anfertigen.
- SEKRETÄR: Jawohl, Exzellenz. *(Ab.)*
- SATURN: Sonst noch was?
- DR. HIPPOCRAT: Nichts.
- SATURN: Ich möchte einige private Staatsangelegenheiten mit Ihnen besprechen. Würde das jetzt passen?
- DR. HIPPOCRAT: Gewiß. Ich muß ohnehin auf die Akte über den Botschafter in Indien warten.
- SATURN: *(Schaltet ein grünes Licht ein und spricht dann in den Apparat)* Wachen vor meine Tür.
- STIMME: Wachen vor Ihre Tür, Exzellenz.
- SATURN: *(Schaltet ab)*
- SATURN: *(Zu den Wachen)* Abtreten!
- SATURN: *(Wachen ab. Saturn und Dr. H. bleiben allein. Sobald sie alleine sind, verschwindet die metallische Härte der Atmosphäre und sie reden wie Freunde miteinander.)*
- SATURN: Möchtest Du etwas trinken? *(Dr. H. nickt)* Das Übliche? *(Dr. H. nickt wieder)*
- SATURN: *(Drückt Knopf am Schreibtisch. Ein Diener kommt herein.)* Zwei Kognaks. *(Mit Blick auf Dr. H., der anerkennend nickt. Diener ab.)* Sag mal, Doktor, untersucht man Dich wirklich gründlich jeden Morgen nach Waffen, wenn Du herkommst? Meinst Du, man kann sich darauf verlassen?
- DR. HIPPOCRAT: Alle Achtung, Saturn! Du hast ihnen eine hervorragende Ausbildung gegeben. Eines Tages haben sie sogar einen Teelöffel in meiner Tasche gefunden, und haben ihn beschlagnahmt. Wahrscheinlich dachten sie, ich hätte die Absicht, Dir damit den Schädel einzuschlagen, oder was weiß ich.
- SATURN: *(Lacht — dann plötzlich mißtrauisch.)* Aber was hast Du wirklich mit dem Teelöffel vorgehabt?
- DR. HIPPOCRAT: O nichts. Ich habe ihn anscheinend ganz gedankenlos beim Frühstück in die Tasche gesteckt.
- SATURN: Gedankenlosigkeit ist gefährlich für einen Doktor.
- DR. HIPPOCRAT: Schon möglich. Aber noch gefährlicher ist es, so unfehlbar zu sein, daß man sich einbildet, man wisse alles.

- SATURN: Wie dem auch sei, die Wachen haben alle Veranlassung, sorgfältiger zu sein. Du würdest erstaunt sein, wenn Du wüßtest, wieviele Leute mich zu hassen scheinen.
- DR. HIPPOCRAT: Wenn ich Dich gehaßt hätte, Saturn, hätte ich Dich in der Nacht Deiner Geburt wahrscheinlich nicht an den Füßen hochgehalten und Dir einen Klaps auf den Hintern gegeben, damit Du anfingst zu schreien – wann wars denn eigentlich? Genau vor 43 Jahren, nicht wahr?
- SATURN: (*Lachend*) Nein, 44. Auf alle Fälle hat sich seitdem allerlei in der Welt geändert.  
(*Beide Männer straffen sich, in dem Augenblick, in dem der Diener mit dem Kognak hereinkommt*).
- SATURN: Stell' es auf den Tisch. (*Diener tut dies und geht*) (Zu Dr. H.) Bitte bediene Dich, Doktor.  
(*Beide nehmen ihre Gläser, prosten sich zu, und sagen automatisch zueinander, bevor sie trinken*) Lang lebe Adamant, Freund aller Völker! (*Sie setzen die Gläser auf den Tisch. Nach kurzer Pause*).
- SATURN: Genau darum geht's, Doktor. Wie lange wird Adamant noch leben?
- DR. HIPPOCRAT: (*Plötzlich wachsam und auf der Hut*) Nur fünf Leute im ganzen Land wissen, daß er krank ist. Du und ich sind zwei davon. Möge der Freund aller Völker ewig leben.
- SATURN: Kannst Du mir nicht trauen? Kannst Du mir nicht die Wahrheit sagen?
- DR. HIPPOCRAT: Die Wahrheit? (*Er geht auf und ab*) Sieh mal, Saturn, Adamant ist kräftig, gesund, stark – erstaunlich für einen Mann seines Alters und seiner Aktivität. Das würde ich der Welt erzählen, und das erzähle ich auch Dir. (*Plötzlich entspannt*) Und nach allem, was ich weiß, könnte es die Wahrheit sein. Wenn man solange wie ich Arzt ist, weiß man, wie sehr man sich über die Frage von Leben und Tod irren kann.
- SATURN: Was denkst Du wirklich darüber?
- DR. HIPPOCRAT: Geistig ist er so lebendig wie je. Körperlich, hm, wenn er ein gewöhnlicher Mensch wie Du und ich wäre – oder wenigstens (*lächelnd auf Saturn blickend*) wie ich, würde ich sagen, er könnte heute sterben, er könnte noch Jahre leben; aber es wäre gut, wenn seine Freunde auf das Schlimmste vorbereitet wären.

- SATURN: *(Nach einer langen nachdenklichen Pause)* Vielen Dank, daß Du mir die Tatsachen mitgeteilt hast, Doktor. *(Steht auf)* Jetzt hör mal zu: Ich muß mit Adamant reden. *(Dr. H. schüttelt den Kopf )*
- SATURN: Ich sagte, ich muß. Warum sollte ich es nicht können?
- DR. HIPPOCRAT: Aus zwei Gründen. Erstens hat er klare Anweisungen gegeben, er wüßte niemanden zu sehen. Wie Du weißt, ist er nicht ganz frei von Eitelkeit. Die Krankheit hat ihn erheblich verändert, er ist zusammengesackt. Er wünscht, daß man so an ihn denkt, wie er dort ist *(zeigt auf das Bild)* nicht wie er heute ist. Im Ernst, Saturn, wenn er wüßte, daß ich Dir die Dinge gesagt habe, die ich bereits gesagt habe, dann würde ich morgen früh mit dem eindeutigen Befehl von Adamant zu Dir kommen, mich in das Granit-Gefängnis zu stecken und zu liquidieren.
- SATURN: Und der zweite Grund?
- DR. HIPPOCRAT: *(Ernst und eindringlich)* Seine Krankheit ist tödlich und ansteckend. Er weiß es. Er möchte das Leben seiner Freunde nicht in Gefahr bringen, und ganz besonders nicht das Leben eines revolutionären Genossen, dem er so sehr traut, wie er Dir traut.
- SATURN: Und was ist mit Dir?
- DR. HIPPOCRAT: Mit mir? Wer wie der Arzt sein Leben lang mit Krankheiten zu tun gehabt hat, wird irgendwie immun dagegen. Auf alle Fälle, ich habe mich bis jetzt noch nicht von Adamant anstecken lassen.
- SATURN: Es ist eine ungeheure Verantwortung, Doktor. Machst Du Dir klar, daß Du das einzige Verbindungsglied zwischen ihm und der Welt bist? *(Wendet sich ihm plötzlich zu)* Bist Du ganz sicher, daß alle Möglichkeiten der modernen Medizin für seine Behandlung ausgenützt werden? Keine Gedankenlosigkeit?
- DR. HIPPOCRAT: Wir haben jeden Spezialisten in jedem Kontinent konsultiert, darüber kannst Du unbesorgt sein. Ich mache mir nämlich keine Illusionen *(Saturn sieht erstaunt auf)* Du weißt, was mit den Ärzten geschah, die den vorigen Freund aller Völker behandelten. Es wirkt erstaunlich stimulierend für die Kunst eines Arztes, wenn er weiß, daß er seinen Patienten nur ein oder zwei Tage überleben wird. Du weißt, daß es so ist und warum es so ist, Saturn. Man kann es ihnen nicht erlauben, ihren Patienten zu überleben, wenn der Patient zufällig der Diktator eines Volkes ist. *(Lacht in sich hinein)* In meiner

Laufbahn habe ich wahrscheinlich das Leben einer ganzen Reihe meiner Patienten auf dem Gewissen, durch Müdigkeit oder Unachtsamkeit oder einfach bloß, weil ich vorgab, zu wissen, was ihnen fehlte, wenn ich es nicht wußte. Aber nicht bei Adamant. Darauf kannst Du Dich verlassen, wenigstens ich verlasse mich darauf. Ich passe auf ihn genau so sorgfältig auf, wie ich auf mich aufpasse, und das ist ziemlich sorgfältig. Das kann ich Dir sagen.

SATURN: Glaubst Du wirklich, was Du sagst?

DR. HIPPOCRAT: Wie kannst Du so fragen! Du weißt doch genau, daß es stimmt. An dem Tag, an dem Adamant stirbt, wirst Du mich aus dem Weg schaffen müssen – wenn Du mich erwischen kannst. Und das würde ich Dir nicht im geringsten übelnehmen.

SATURN: Ich bin verblüfft, wie selbstverständlich Du das nimmst. Ich hoffe, es wird nicht so kommen, aber ich fürchte, es könnte so kommen.

DR. HIPPOCRAT: Und wenn Du, Saturn, nun eines Tages Adamants Nachfolger würdest? Hast Du daran schon gedacht?

SATURN: Ja, das haben wir alle. Wenn wir auch alle Angst haben, es zuzugeben.

DR. HIPPOCRAT: Und wenn es so käme, würdest Du dann nicht einen so alten Freund wie mich am Leben lassen? (*Lacht in sich hinein*) Besonders weil Du wahrscheinlich niemals zum Atmen gekommen wärest, wenn ich Dir nicht bei Deiner Geburt einen Klaps auf den Hintern gegeben hätte.

SATURN: Vielleicht, Doktor. Im Ernst, ich hoffe es. Aber ich bin nicht sicher. Keiner von uns kann sicher sein, was er tut, wenn sich die Umstände ändern.

DR. HIPPOCRAT: (*lächelnd*) Na, wenn ich schon aus der Welt geschafft werden soll, dann schon von jemandem, den ich in die Welt gebracht habe. Das ist so etwas wie eine ausgleichende Gerechtigkeit.

SATURN: Hoffentlich werde ich das niemals tun müssen. Ich hätte Angst davor, der Erste zu sein, Doktor, wirklich! Ich habe lieber alle Macht einer Nummer Zwei ohne die Verantwortung einer Nummer Eins. Manchmal habe ich mich gefragt, ob Adamant sich darüber klar ist. Jedenfalls hat er mir eine Position gegeben, in der ich fast alle Leute erledigen könnte, wenn ich wollte. Aber meine Angst ist immer größer als mein Ehrgeiz. Seit meiner Kindheit war es immer so. Wie kann man die Angst loswerden, Doktor? Dir ist es offenbar gelungen.

DR. HIPPOCRAT: Ja, ich fürchte mich nicht. Wenn man wieder und wieder Menschen sterben sieht, stirbt auch etwas in einem selbst. Man verliert die Gefühle für andere und zum Schluß auch für sich selber. *(nach einer Pause)* Freilich, früher sagte man, Gott würde einem die Angst nehmen.

SATURN: Gott! Da sitzt es also bei Dir. Das ist verboten.

DR. HIPPOCRAT: Es ist ein Reizgift, ein Rauschgift, eine Gefahr für das Volk. Das würde ich selbstverständlich sagen, wenn ich mit Seiner Exzellenz, dem Innenminister und Chef der Polizei spräche.

SATURN: Und was würdest Du sagen, wenn Du mit dem alten Freund sprächest, den Du in die Welt gebracht hast?

DR. HIPPOCRAT: Dann würde ich sagen, ich weiß es nicht. Ich weiß es ganz einfach nicht. Und es ist mir auch ganz egal. Dein Vater betete in der Nacht, als Du geboren wurdest. Er betete um einen Sohn. Damals vor der Revolution pflegten viele Patienten zu beten. Ich weiß, was ich über Deinen Vater dachte: „Du betest und ich mache die Arbeit.“ Und er tat das eine und ich tat das andere. Du warst ein Sohn und Du kamst gesund, normal und kräftig auf die Welt. Er dachte, es hätte an seinem Beten gelegen. Ich weiß, was Dich anbetrifft, so hat es an meinem Klaps auf den Hintern gelegen, daß Du Deinen ersten Atemzug tatest.

SATURN: Meinst Du, daß an Gott überhaupt etwas dran ist?

DR. HIPPOCRAT: *(Achselzuckend)* Tja, ich weiß nicht. Sieh Dir die Völker mit Gott an. Sie reden große Töne. Sie rümpfen ihre Nase als ob wir schlecht röchen. Sie sagen, wir hätten unsere Säuberungsaktionen, unsere Liquidationen, unsere Gehirnwäsche – und das stimmt auch. Aber sie haben ihre Kriege und bringen Millionen um. Sie haben ihre Arbeitslosigkeit und lassen Zehntausende hungern. Sie haben ihre barbarische Gleichgültigkeit der Armut gegenüber und sie sind so sicher, daß sie alle so gut sind. Gott? Es ist nicht wie bei einer Krankheit. Von einer Krankheit merkt man was. Wenn man Krebs hat, stirbt man. Wenn man Arthritis hat, leidet man. Selbst wenn man Windpocken hat, kriegt man Ausschlag und weiß, daß man sie hat. Aber wenn man Gott hat, scheint man nichts davon zu merken. Woher soll ich also wissen, ob ich ihn habe und ob überhaupt was dran ist.

*(Das rote Licht auf dem Schreibtisch geht an. Saturn schaltet den Sprechapparat ein.)*

SATURN: Ja?

STIMME: Ist dort Minister Saturn, Chef der Polizei?

- SATURN: Sprechen Sie. Was gibts?
- STIMME: Herr Bullbluff aus England, Herr Irasca aus Afrika, Herr Desstani aus Asien und Herr Polyglot wünschen Sie zu sprechen, Exzellenz. Sie seien angemeldet.
- SATURN: Sind sie ordnungsgemäß nach Waffen durchsucht worden?
- STIMME: Durchsuchung wie üblich, Exzellenz. Herr Polyglot übergab uns einen Revolver, den er immer bei sich trägt, zur Aufbewahrung. Sonst nichts gefunden.
- SATURN: In zwei Minuten heraufbringen. *(Er schaltet den Sprechapparat ab, drückt auf einen Klingelknopf auf dem Schreibtisch und sagt zu Dr. H.)* Ich habe diese Männer kommen lassen. Ich habe Wichtiges mit ihnen zu besprechen. Kannst Du unten warten, bis die Akten für Adamant fertig sind?  
*(Dr. H. nickt und Diener tritt ein.)*
- SATURN: *(Zum Diener)* Machen Sie alles fertig.  
*(Der Diener räumt den Tisch ab.)*
- SATURN: Bringen Sie Dr. Hippocrat nach unten. Er soll warten. Ich will Sie noch mal sehen, bevor Sie gehen.  
*(Dr. H. und Diener ab. Saturn stürzt zum Schreibtisch und hat gerade Zeit, sich in Positur zu setzen, bis man vor der Tür Schritte und das Kommando hört „Wachen – halt!“ Es klopft.)*
- SATURN: Ja?  
*(Wachen mit Bullbluff, Irasca, Desstani und Polyglot. Bullbluff sieht wie ein jovialer Geschäftsreisender aus. Irasca trägt den Überwurf eines Häuptlings. Er beherrscht die Szene. Desstani ist indisch gekleidet. Polyglot sieht wie ein eleganter und erfolgreicher Industrieller aus. Saturn erhebt sich.)*
- Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- BULLBLUFF:  
IRASCA:  
DESSTANI:  
POLYGLOT: *(Unisono)* Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.  
*(Saturn begrüßt einen nach dem anderen.)*
- SATURN: Bullbluff, Irasca, Desstani – gut, daß Sie da sind, Polyglot. Ich hoffe, Sie hatten alle eine gute Reise.
- BULLBLUFF: Genosse Saturn, die Reise war gut. Aber kann ich mich hinsetzen? Meine Hühneraugen tun mir scheußlich weh.

- SATURN: *(Unbeweglich)* Bitte.  
*(Jeder sucht sich einen Stuhl, Bullbluff den nächsten und bequemsten und sinkt ächzend hinein.)*
- BULLBLUFF: Genosse Saturn, darf ich mir die Schuhe ausziehen? *(Ohne die Antwort abzuwarten, tut er es.)* Dies höllische Klima hier. Jedesmal, wenn Sie mich kommen lassen, weiß ich, ich kriegs wieder mit den Hühneraugen und der Hitze zu tun.
- SATURN: Ich habe Sie alle hierher gebeten, um mit Ihnen eine äußerst geheime Angelegenheit von höchster Wichtigkeit zu besprechen. Ich danke Ihnen für Ihr promptes Erscheinen.  
*(Schaltet das grüne Licht an und spricht in den Apparat.)*  
Wachen vor die Tür.
- STIMME: Wachen vor Ihre Tür, Exzellenz.
- SATURN: Keinerlei Störung, bis die Akten des Indischen Botschafters für Dr. Hippocrat fertig sind. Dann sofortige Meldung.
- STIMME: Keine Störung, bis die Akten für Dr. Hippocrat fertig sind, Exzellenz.  
*(Saturn schaltet ab.)*
- SATURN: *(Zu den Wachen.)* Abtreten! *(Wachen ab. Saturn klingelt nach dem Diener.)*  
Ich nehme an, Sie möchten gerne etwas trinken.
- BULLBLUFF: Ich habe nichts dagegen. *(Zum Diener)* Bringen Sie mir einen Whisky. Das ist gut gegen die verdammte Hitze.
- IRASCA: *(Schüttelt den Kopf. Seine Stimme ist tief, langsam und tragend.)* Ich brauche keine Flasche, um das Feuer in meinen Eingeweiden zu entzünden. In mir und meinem Volk brennt ein Feuer, das seit Jahren, seit Jahrhunderten geschwelt hat. Jetzt steht es in Flammen.
- DESSTANI: *(winkt mit erhobener Hand ab.)*
- POLYGLOT: Ein Glas leichten trockenen Sherry, wenn er da ist. Und etwas Gebäck. Ich brauche was zu essen.  
*(Diener ab.)*
- SATURN: Setzen wir uns. Ich bitte Sie um äußerste Aufmerksamkeit, meine Herren. Die Angelegenheit, die wir zu besprechen haben, berührt die gesamte Zukunft der Sache, der wir dienen.  
*(Diener bringt Getränke. Dann schnell und schweigend ab, während die Männer sich um Saturn gruppieren. Bullbluff läßt seine Schuhe beim Sessel stehen.)*

- BULLBLUFF: Genossen, was ist denn los? Heraus damit.
- SATURN: Wir nennen uns Genossen. Können wir uns Freunde nennen?
- POLYGLOT: Freunde! Was wollen Sie damit ausdrücken. Sie sagen das mit einer so merkwürdig intensiven bourgeoisen Betonung: Freunde!
- IRASCA: Jeder Mensch, der Ungerechtigkeit haßt, ist mein Freund, und jeder Mensch, der sie nicht sieht, ist mein Feind.
- BULLBLUFF: Heraus damit, Saturn, alter Knabe, was ist denn eigentlich los?
- SATURN: Sagt mal, was bedeutet Euch eigentlich unsere Revolution?
- BULLBLUFF: *(Durcheinander.)*
- DESSTANI: Was soll das heißen? Eigentlich? Alles! Worauf wollen Sie hinaus?
- IRASCA:
- POLYGLOT:
- POLYGLOT: Der Sieg der Revolution in der ganzen Welt ist unausbleiblich. Die Geschichte beweist es. Es ist der Inhalt unseres Lebens. Das wissen Sie doch!
- BULLBLUFF: Hör mal, ich war dreimal eingesperrt für unsere Sache. Ich habe gelitten.
- IRASCA: Zwei meiner Brüder und meine Mutter auch wurden vor meinen Augen von den Imperialisten erschossen.
- DESSTANI: *(der immer ruhig, ehrerbietig und förmlich bleibt.)*  
Exzellenz, fünfzehn Jahre meines Lebens habe ich bisher im Gefängnis verbracht. Ich würde gern den Rest meines Lebens dort verbringen, wenn das unserer Sache dienen würde.
- POLYGLOT: Und Sie Saturn? Sie wollen uns doch nicht etwa sagen, daß Sie nicht mehr linientreu sind und zweifeln? Sie mögen vielleicht nicht selbst gegessen haben, Saturn, aber Sie haben Zehntausende eingesperrt. Und liquidiert . . . wieviel haben Sie eigentlich liquidiert?
- SATURN: Ich weiß es nicht. Ich tue es immer noch ungern. Aber ich tue es. Um der Sache willen. Nein, Genossen, ich bleibe linientreu. Ich bin wie Sie alle zu weit gegangen, um zurück zu können.
- BULLBLUFF: *(immer unruhig, wenn etwas passiert, was er nicht begreift, und deshalb ist er sehr oft unruhig.)* Was zum Teufel ist denn nun los? Raus damit, Saturn, was hast Du im Sinn?



- SATURN: Hier im Hause befindet sich Doktor Hippocrat, Leibarzt und Berater Adamants, des Freundes aller Völker.
- POLYGLOT: *(Schnell und eindringlich)* Ist Adamant krank?
- SATURN: Lang lebe Adamant, möge er ewig leben. Sie werden Doktor Hippocrats Bericht hören, ehe Sie dieses Haus verlassen.
- IRASCA: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker. Aber glaubt nicht eine Minute, daß Leben oder Tod eines Menschen, auch nicht Adamants, unseren Vormarsch aufhalten wird.
- SATURN: Das gilt es sicherzustellen. Darüber will ich gerade mit Ihnen sprechen. Einverstanden, daß alles, was wir sagen, in diesen vier Wänden bleibt?
- ALLE: Einverstanden.
- SATURN: Also gut. Wir wollen den Tatsachen im wahren Geiste der Revolution ins Auge sehen. Sie erinnern sich doch noch daran, als vor zehn Jahren der letzte Freund aller Völker starb? *(Alle nicken)* Adamant war einer von sechs Männern, die für die Nachfolge in Frage kamen. Adamant ist noch unter uns, wo sind die anderen?  
*(Alle sehen sich beunruhigt und zweifelnd an.)*
- SATURN: Ich will es Ihnen sagen. Sie sind alle tot. Jeder einzelne von ihnen. Adamant konnte es in diesem Stadium nicht riskieren, Rivalen zu haben.
- POLYGLOT: Saturn, das sind gefährliche Worte. Wenn das jemand anderes gesagt hätte als Sie, hätte ich ihn für verrückt gehalten. Die Liquidation dieser Männer war um der Sache willen nötig.
- SATURN: Stimmt, ganz und gar einverstanden. Ich habe persönlich die entsprechenden Befehle Adamants ausgeführt. Ich täte es auch noch einmal. Aber worauf es mir ankommt, ist das: Wenn Adamants Stunde gekommen ist, wird einer von Ihnen in diesem Zimmer sein Nachfolger sein. Was wird dann mit den Übrigen von uns geschehen? *(Jeder sieht den andern an, während ihnen die volle Bedeutung dessen, was Saturn gesagt hat, klar wird. Bullbluff faßt sich unruhig in den Kraegen und blickt mißtrauisch auf Irasca und Polyglot.)*
- DESSTANI: Exzellenz, der Tod ist etwas Nebensächliches, eine Episode. Wenn ich so sagen darf, einige von Ihnen, Genossen aus dem Westen, nehmen ihn viel zu wichtig.

- SATURN: Nein, das ist es nicht, Desstani. Vor dem Tod habe ich keine Angst, wenigstens nicht viel. Ich fürchte mich vor mancherlei, aber nicht vor dem Sterben. (*Er sagt es so, daß man ihm glaubt.*) Ich fürchte einen Rückschlag für die Revolution, wenn wir nach Adamants Tod anfangen zu intrigieren und uns zu streiten, wer in seine Pantoffeln schlüpfen wird. Überlegt einmal, das letzte Mal brachte der Kampf um die Macht, den Adamant gewann, den Vormarsch unserer Sache mindestens um ein Jahr zurück. Das wissen Sie alle. (*Sie nicken.*) Könnten wir nicht das nächste Mal die Dinge anders handhaben?
- POLYGLOT: Wie sieht denn Ihr Vorschlag aus?
- SATURN: Diese unsere Revolution bedeutet mir alles. Das glaube ich auch von Ihnen; mehr als von allen anderen in der Welt. Darum habe ich gerade Sie hierher gebeten. Ich möchte Sie wissen lassen, daß ich unter keinen Umständen den Wunsch, die Hoffnung oder die Absicht habe, Adamants Nachfolger zu werden. Ich will das einfach nicht.
- IRASCA: Erstaunlicherweise glaube ich Ihnen. Wer von uns Übrigen könnte von sich das gleiche sagen?
- SATURN: (*Nach einer Pause*) Ich dachte nur, wenn wir uns jetzt ganz unter uns als Freunde einigen könnten, wer Adamants Nachfolger wird, würde es der Sache ungeheuer helfen und nebenbei uns persönlich eine ganze Menge Unangenehmes ersparen.
- BULLBLUFF: Das klingt vernünftig. Schließlich will ja jeder von uns nur, daß der beste Mann an den Platz kommt, nicht wahr?
- POLYGLOT: (*Etwas zynisch*) Hast Du eine Idee, wer der beste Mann für den Platz ist?
- BULLBLUFF: Ich bin immer dafür gewesen, daß man sagt, was man denkt. Ich habe oft daran gedacht, wer Adamants Nachfolger sein wird. Verflucht nochmal, jeder von uns hat es getan, und jeder von uns weiß es. Wir alle denken immerzu daran, aber keiner wagt, davon zu sprechen.
- POLYGLOT: Jedenfalls sprechen wir ja jetzt davon.
- BULLBLUFF: Wir brauchen einen Mann mit gesundem Menschenverstand, der das große Herz des Volkes versteht, einen Mann, der die Massen versteht, weil er auch aus der Masse kommt.
- POLYGLOT: Zum Beispiel, einen Mann wie Dich?

**BULLBLUFF:** Du kannst ruhig spotten, Polyglot. Ihr verdammten Intellektuellen habt immer ein überlegenes Grinsen im Hintergrund, ganz gleich, was Ihr sagt. Aber wenn schon — es ist so. Mein Großvater war ein Bergmann, mein Vater war es auch und ich ebenso. Mit zehn Jahren fuhr ich ein, Tag für Tag, eine halbe Meile ins Bergwerk runter und dann eine Meile vom Schacht bis vor Ort. Zwölf Stunden Arbeit am Tag, in Nacht und Nässe, in einem Flöz, der manchmal nur 60 cm hoch war. Und am Ende der Woche oft nicht genug Geld, um die Schulden fürs Essen zu bezahlen. Bei Gott, das macht einen bitter!

**IRASCA:** Das verstehe ich.

**BULLBLUFF:** Einmal gab es eine Explosion. Ich war einer von denen, die Glück hatten. Nach drei Tagen haben sie mich mit gebrochenen Beinen ausgegraben. Die meisten meiner Kameraden waren tot. Vater war völlig in Stücke gerissen. Sowas verißt ein Kind nicht, das kann ich Euch sagen.

**DESSTANI:** Was geschah dann?

**BULLBLUFF:** Arbeiten. Was sollte sonst geschehen? Ich mußte meine Mutter und drei Schwestern erhalten. Arbeiten, arbeiten, arbeiten, bis jeder Muskel schmerzte. Und dann kam eines Tages etwas noch Schlimmeres als arbeiten. Es gab keine Arbeit mehr. Unsere Direktion sagte, der Schacht rentiert sich nicht. Uns ließ man hungern. Wir kratzten Kohle aus den Halden, um nicht zu erfrieren. Wir räumten die Steine weg und pflanzten uns Gemüse. Wir sahen, wie unsere Frauen dünner und dünner wurden und unsere Kinder krumme Beine und aufgeschwemmte Bäuche bekamen. Ich kann Dir sagen, Polyglot, da wuchs was auf in einem, was Leute wie Du niemals verstehen werden. Aber die Massen der Welt verstehen es, ganz gleich, welche Farbe ihre Haut hat. Es ist die treibende Kraft der Revolution.

**IRASCA:** Ja, ich verstehe das, es ist der Haß.

**BULLBLUFF:** Ohne Haß schafft man nichts. Haß hat uns so weit gebracht, wie wir sind. Er wird uns auch bis ans Ziel bringen.

**IRASCA:** Das meine ich auch. Ein Mann, der die Dinge nicht haßt, von denen Sie sprechen, ist überhaupt kein Mann. Aber dennoch haben Sie eines vergessen. Etwas, um dessentwillen Sie niemals der Nachfolger Adamants werden können. Niemals, niemals, niemals.

**BULLBLUFF:** Was ist das?

**IRASCA:** Sie sind Engländer.

BULLBLUFF: (*Wütend*) Na und?

IRASCA: Die Massen der Welt werden niemals einen Engländer als Führer der Weltrevolution anerkennen.

BULLBLUFF: Zum Teufel, nochmal, Irasca, was willst Du damit sagen? Ich war immer gegen Imperialismus und Ausbeutung, das weißt Du ganz genau. Aber trotz alledem, die Engländer sind weit in der Welt herumgekommen und haben sie ziemlich gut kennengelernt.

IRASCA: Nein, hören Sie zu, mein Freund. Wir verstehen einander, wir kommen gut miteinander aus, Ihnen kann ich die Wahrheit sagen. Sie sind wie so viele aus Ihrem Volk: Mehr Engländer als Revolutionär. Ihr habt noch nicht begriffen, was andere über Euch denken.

BULLBLUFF: Was denken sie denn?

IRASCA: Mein Land ist reich, seine Adern sind reich an Gold und Diamanten, Zinn und Bauxit, Kupfer und Blei. Die wilden Tiere der Erde, Elefant, Hirsch, Büffel, Rhinoceros, füllen seine Weiten. In unseren Seen und Flüssen wimmelt es von Fischen und unsere Erde trägt reichlich Frucht. Die Weißen kamen in mein Land. Sie eigneten sich alles an, unser Gold und unseren Reichtum, unser Vieh und unser Land, unsere Wälder und unsere Flüsse. Mit unserem Schweiß und unseren Schwielen mußten wir ihnen dazu verhelfen. Sie lehrten uns, zu Gott aufzublicken, und während wir nach oben schauten, stahlen sie uns unser Land. Sie wurden reich und ließen uns arm. Das alles taten sie, und all das könnten wir ihnen vergeben. Aber sie taten noch etwas.

DESSTANI: Sage ihnen, was das ist, Irasca. Ich verstehe Dich, aber die nicht.

IRASCA: Sie beraubten uns unserer Menschenwürde. Das Schlimmste war nicht, was sie taten, sondern was sie dachten. Einige behandelten uns so, wie ein Engländer sein Pferd oder seinen Hund behandelt, mit freundlicher Zuneigung und der selbstverständlichen Erwartung, Zuneigung zu bekommen. Sie nannten es Undankbarkeit, als wir zu hassen begannen. Selbst die besten unter ihnen blickten auf uns herab als auf Minderwertige, wie auf Tiere. Sie waren sich dessen nicht immer bewußt, aber wir waren es. Wir dienten ihnen – sie degradierten uns durch Herablassung und Mitleid. Durch ihre selbstverständliche Überheblichkeit brachten sie es fertig, daß wir uns beinahe selbst nicht mehr wie Menschen vor-kamen.

- POLYGLOT:** Darum, mein armer Bullbluff, weil Du Engländer bist, zer schlagen sich alle Deine Hofnungen, jemals als Führer der Weltrevolution akzeptiert zu werden. Zu schade!
- DESSTANI:** Beinahe 200 Jahre waren die Engländer in meinem Lande. Schließlich sind wir sie losgeworden. Aber irgendwie haben wir sie nicht so sehr gehaßt, wie sie es nach Eurer Meinung verdienten. Immerhin. Irasca, ich verstehe Deine Gefühle. Ob Du die meinen auch verstehst?
- IRASCA:** Was fühlst Du denn?
- DESSTANI:** Ganz einfach folgendes: Einige Inder leben in Afrika, Irasca. 800 000 von uns, um genau zu sein. Eine ganze Menge Leute. Es gefällt uns nicht, wie sie dort behandelt wurden. Von den Europäern erwarten wir es, aber von Euch erwarteten wir es nicht.
- POLYGLOT:** Siehst Du, mein Freund Irasca, wie sehr sie auch im Unrecht sein mögen, die Inder haben das Gefühl, daß einige von Euren Leuten sie in genau derselben Weise behandeln, wie die Weißen euch behandelt haben. Ich fürchte, Irasca, Du wirst im Fernen Osten als Nachfolger Adamants nicht akzeptiert werden. Desstani ist viel zu höflich, das zu sagen, aber das meinen Sie doch, nicht wahr, Desstani?
- DESSTANI:** Warum sollten wir jemanden als Führer anerkennen, der nicht aus Asien stammt? Fast ein Viertel der Menschheit lebt in meinem Lande. Als die meisten Nationen geboren wurden, hatten wir schon eine alte Kultur. Wir haben uns durch Jahrtausende entwickelt. Der nächste Abschnitt der Geschichte ist unser. Er gehört uns, wir sind entschlossen, das festzuhalten.
- BULLBLUFF:** Das ist alles gut und schön, Desstani. Du bist ein ordentlicher Kerl. Aber unsere Leute würden nie für einen Asiaten sein. Sie wollen einen Mann, der mit beiden Füßen auf der Erde steht.
- POLYGLOT:** Unser Freund Bullbluff hat so lange mit seinen beiden Füßen auf der Erde gestanden, daß sie sich schon ein bißchen abgenutzt haben.
- BULLBLUFF:** Schon gut, Polyglot. Über jeden von uns hattest Du was zu lästern. Und was ist mit Dir? Woher stammst Du überhaupt?
- POLYGLOT:** Ich stamme aus jeder Rasse und Klasse und aus jedem Land. Das Blut des Ostens und des Westens fließt in meinen Adern. Mein Großvater war ein Graf und meine Mutter ein Dienstmädchen. Ich bin Jude und Heide, weiß und schwarz, und auch gelb. Ich bin Chef und Arbeiter. Kurz gesagt, in

meinen Gebeinen kommt das Wesen der ganzen Menschheit zusammen. Tatsächlich besitze ich zur Zeit 18 Pässe aus 18 Ländern auf 18 verschiedene Namen.

**BULLBLUFF:** Laß den Quatsch, Polyglot, Du redest immer daher, als ob Du ein verdammter Filmstar wärst. Für eine Weltrevolution braucht man mehr als 18 Pässe.

**POLYGLOT:** Sehr richtig, Bullbluff. Aber der Unterschied zwischen Dir und mir ist folgender. Ich weiß, was man braucht, Du nicht. Und darüber hinaus habe ich auch zufälligerweise das, was man braucht.

**BULLBLUFF:** (*wütend*) Ich also nicht?

**POLYGLOT:** (*zuckt die Achseln*)

**SATURN:** Sagen Sie bitte, Polyglot, was braucht man, um unsere Sache zu führen?

**POLYGLOT:** Man braucht das Wissen um die Macht und die Fähigkeit, sie zu gebrauchen, ohne jemanden zu fürchten oder jemanden zu begünstigen. Furcht zersetzt die Urteilskraft, Saturn. Sie wissen das. Sie haben es zugegeben. Sie wollen sowieso nicht den ersten Platz. Begünstigung würde alle anderen zu Grunde richten. Bullbluff, Du würdest die Engländer begünstigen. Irasca würde gegen die Weißen sein, Desstani würde dafür arbeiten, daß Asien die Welt beherrscht. Zum Glück für uns alle bin ich dagegen frei davon, jemanden zu begünstigen oder zu fürchten, und ich weiß auch, wie man die Macht benützt.

**IRASCA:** Was wissen Sie von der Macht, was wir anderen nicht wissen?

**POLYGLOT:** Unter Adamant und schon vor ihm war es meine Aufgabe, die moralische Schwäche in der Welt zu vermehren und auszubeuten. Ich kann Ihnen die Namen der Homosexuellen in jedem Ministerium der ganzen Welt geben. Ich kann Ihnen aus Presse, Rundfunk und Gewerkschaften alle nennen, die den Frauen, dem Alkohol und den Rauschgiften verfallen sind. Ich bin mit Ministern in Verbindung, die Kabinettsgeheimnisse benutzen, um sich und ihre Freunde zu bereichern. Ich kann wohl sagen, daß ich mehr Macht in den Händen habe, als irgend ein heute lebender Mensch, angenommen Adamant.

**SATURN:** Eins läßt sich nicht bestreiten, Polyglot. Sie haben was geschafft. Es verblüfft mich immer wieder, wenn ich sehe, wie Regierungen, die gegen uns sind, praktisch genau das tun,

was uns am besten paßt – wenn ich sehe, wie Zeitungen, die uns in ihren Leitartikeln angreifen, zur gleichen Zeit die Nachrichten in einer solchen Weise bringen, wie wir es uns wünschen.

- POLYGLOT: Das stimmt – aber das ist noch gar nichts. Man muß wissen, wie man Macht gebraucht. Macht ist ein starkes Getränk. Es macht dich betrunken und töricht, wenn du nicht daran gewöhnt bist. Ich bin daran gewöhnt. Macht bringt mich nicht aus dem Gleichgewicht. Ich habe mich daran gewöhnt, daß scheinbar kleine Entscheidungen gewaltige Wirkungen nach sich ziehen. Macht paßt zu mir.
- BULLBLUFF: Verdammt gut, würde ich sagen.
- IRASCA: Würden Sie es wagen, diese Ihre Macht gegen die mit Blut besiegelte aufopfernde Hingabe von Millionen meines Volkes in die Waagschale zu werfen?
- DESSTANI: Woher sollen wir wissen, daß Sie all diese Macht, die Sie angesammelt haben, nicht für Ihre eigenen Zwecke benützen werden?
- BULLBLUFF: Mein Gott, Polyglot, ich würde um keinen Preis für Dich sein. (*Sie blicken alle wütend auf Polyglot.*)
- SATURN: Verstehen Sie jetzt, was ich meine? Es wird nicht einfach sein.  
(*Rotes Licht und Summton – Saturn schaltet ein.*)  
Ja?
- STIMME: Ist dort Minister Saturn, Chef der Polizei?
- SATURN: Weiter.
- STIMME: Die angeforderten Akten für Dr. Hippocrat sind jetzt fertig, Exzellenz.
- SATURN: Augenblick. (*Schaltet Apparat ab.*) Ehe wir in dieser Besprechung fortfahren, möchte ich vorschlagen, daß wir uns von Dr. Hippocrat über den genauen Gesundheitszustand Adamants Bericht erstatten lassen.
- ALLE: Lassen Sie ihn holen. Einverstanden. Ja.
- SATURN: (*Schaltet Apparat an.*) Hier Chef der Polizei, Saturn. Akten für Dr. Hippocrat sofort heraufschicken. Dr. Hippocrat auch.
- STIMME: Akten und Dr. Hippocrat sofort heraufschicken.  
(*Saturn schaltet ab.*)

- SATURN: Dr. Hippocrat ist durchaus zuverlässig. Er ist der beste Arzt des Landes. Trotzdem möchte ich vorschlagen, ihm nichts über das soeben besprochene Thema zu sagen.
- ALLE: Selbstverständlich. Hältst Du mich für dumm? (Bullbluff) etc.  
(Man hört Marschritte und das Kommando „Wache halt!“.  
Es klopft.)
- SATURN: (Der sich am Schreibtisch wieder in Positur gesetzt hat.)  
Herein.  
(Wachen und Sekretär mit Akten, danach Dr. Hippocrat.)
- SATURN: (Stehend) Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- ALLE: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- SATURN: (Zum Sekretär) Die Akten. Quittieren lassen.  
(Der Sekretär überreicht Dr. H. eine Empfangsbestätigung für die Akten, die dieser unterschreibt. Saturn schaltet das grüne Licht an.)
- SATURN: Ich lasse Wachen und Sekretär jetzt abtreten. Dr. Hippocrat wird einige Minuten hierbleiben. Wachen vor die Tür.  
(Wachen und Sekretär ab.)
- SATURN: Dr. Hippocrat, berichten Sie uns bitte genau über den Gesundheitszustand Adamants.
- DR. HIPPOCRAT: (Setzt Brille auf. Blättert in einem Notizbuch, das er aus der Tasche nimmt und liest seine Notizen.)  
Gern. Temperatur normal. Blutdruck normal. Atmung normal. Allgemeiner Gesundheits- und Kräftezustand ausgezeichnet; wenn ich meine Meinung ausdrücken darf, bemerkenswert für einen Mann seines Alters und seiner Stellung.
- IRASCA: Wie lange wird er leben?
- DR. HIPPOCRAT: Möge der Freund aller Völker ewig leben.
- BULLBLUFF: Los, Doktor, raus damit.
- DR. HIPPOCRAT: Er kann noch viele Jahre durchhalten.
- POLYGLOT: Aber auch heute noch tot sein, he?
- DR. HIPPOCRAT: Wie jeder von uns. Es würde mich sehr überraschen, meine Herren, wenn Adamant seinen Völkern nicht noch viele Jahre erhalten bliebe.
- POLYGLOT: (Offensichtlich enttäuscht.) Halten Sie das für sicher?



DR. HIPPOCRAT: In meiner ärztlichen Laufbahn habe ich gelernt, praktisch nichts für sicher zu halten.

SATURN: Haben Sie uns nichts weiter zu sagen, Doktor?

DR. HIPPOCRAT: Nicht daß ich wüßte. (*Pause.*) Doch, einen Punkt möchte ich noch erwähnen.

SATURN: Reden Sie.

DR. HIPPOCRAT: Es ist ein bißchen schwierig. Ich müßte dabei nämlich zugeben, daß ich etwas Verfassungswidriges getan habe.

SATURN: (*Unruhig.*) Was denn?

DR. HIPPOCRAT: Ich habe mir Gedanken über die Zukunft gemacht. „Alle Überlegungen über den künftigen Führer der Sache sind bei Gefängnisstrafe verboten.“ Artikel 59, § 16 der Verfassung. Sie kennen ihn natürlich.

(*Jeder sieht den anderen an. Schließlich bricht Polyglot das Schweigen.*)

POLYGLOT: Gewiß kenne ich ihn. Ich habe den Artikel selbst entworfen. Wieso?

DR. HIPPOCRAT: Da ich Arzt bin und daran gewöhnt, daß Krankheiten usw. normal sind, denke ich wahrscheinlich mehr als andere über künftige Möglichkeiten nach. Als ich eben hereinkam, mußte ich jedenfalls daran denken, daß einer von Ihnen eines Tages Adamants Nachfolger sein könnte und überlegte, welcher es sein würde. Es tut mir leid, meine Herren. Ich weiß, das war verkehrt. Es ist unrevolutionär und bourgeois, solchen spaltenden Gedankengängen nachzugeben.

(*Nach langer Pause*)

SATURN: Ist das alles?

DR. HIPPOCRAT: Ja. Eins möchte ich noch erwähnen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen jetzt etwas über Adamants Testament zu sagen.

SATURN: Testament?

BULLBLUFF: Wann hat er es gemacht?

IRASCA: Wo ist es?

POLYGLOT: Was steht darin?

- DR. HIPPOCRAT: Die Ernennung seines Nachfolgers. Es liegt im Safe des Freundes aller Völker. Er hat es etwa vor zwei Jahren gemacht.
- SATURN: Woher wissen Sie, was darin steht?
- DR. HIPPOCRAT: Adamant befahl mir, es als Zeuge zu unterschreiben. Mir und einem andern.
- BULLBLUFF: Wer wird in dem Testament ernannt?
- POLYGLOT: (*Schnell.*) Antworten Sie nicht. Das darf er nicht beantworten.
- IRASCA: Warum nicht?
- DESSTANI: Ja, warum nicht?
- BULLBLUFF: Immer mischst Du Dich im falschen Augenblick ein, Polyglot.
- POLYGLOT: Es würde doch peinlich sein, nicht wahr, wenn Adamant einen Ungeeigneten ernannt hätte, einen, der nicht akzeptiert würde. Sie wissen ja, was ich meine? (*Er sieht bedeutungsvoll auf Bullbluff und Irasca*)
- BULLBLUFF: Du hast bloß Angst, daß er Dich nicht ernannt hat. Verdammst. (*Zu Dr. H.*) Wen hat Adamant ernannt?
- DR. HIPPOCRAT: Tut mir leid. Das kann ich Ihnen leider nicht sagen. Es wäre ein direkter Verstoß gegen Artikel 59, § 16 der Verfassung. Das wissen Sie. Es würde mich mein Leben kosten.
- BULLBLUFF: Es könnte Sie Ihr Leben kosten, wenn sie es nicht sagen.
- SATURN: Ruhe. Es geht auch anders. (*Zu Dr. Hippocrat*) Sie sagten doch, das Testament sei von zwei Zeugen unterschrieben. Wer ist der andere Zeuge?
- DR. HIPPOCRAT: Ich hoffte, Sie würden mir diese Frage stellen. Der andere Zeuge ist in ihrer Gewalt. Er ist nämlich im Granitgefängnis. (*Zieht sein Notizbuch heraus und blättert darin*) Gefangener Nr. 10 352.
- SATURN: 10 352? Das ist doch die politische Abteilung. Weswegen sitzt er? Wissen Sie es?
- DR. HIPPOCRAT: Ja. Er wurde wegen politischer Verwirrung und Abweichung verurteilt. Wir waren ziemlich eng befreundet. Er kam mit Adamant in die Klinik. Er war sein persönlicher Adjutant und Agent. Wenige kannten ihn, aber er war ein großer Revolutionär.

- POLYGLOT: Und was ist dann geschehen?
- DR. HIPPOCRAT: Es war vor fast zwei Jahren. Er wurde mit einem vertraulichen Auftrag nach Polen, Deutschland, Frankreich und in die Schweiz geschickt. Einige Tage war er in Genf. Von da an hörten seine vertraulichen Berichte auf. Etwa drei Wochen später erschien er. Ich war eine halbe Stunde mit ihm zusammen, ehe er Adamant sprach. Es war etwas mit ihm passiert. Dann ließ Adamant ihn kommen. Ich sah ihn nie wieder.
- IRASCA: Lassen Sie ihn sofort kommen, Saturn.
- DESSTANI: Einverstanden.
- BULLBLUFF: Wir werden ihn schon zum Sprechen bringen. Wenn er Testamentszeuge war, wird er uns alles sagen, was wir wissen wollen.
- POLYGLOT: Ganz gewiß. Wenn er im Gefängnis war, zwei Jahre lang, dann wird er froh sein, wenn er gegen Artikel 59 § 16 verstoßen kann. Es könnte seinem Elend eine Ende machen.
- SATURN: Gut. (*Schaltet den Apparat an*) Bewaffnete Wache und Panzerwagen sofort ins Granitgefängnis schicken. Befehl an den Gouverneur ausschreiben, Gefangener Nr. . . . (*Schaltet den Apparat ab. Zu Dr. H.*) Wie war die Nummer?
- DR. HIPPOCRAT: 10 352.
- SATURN: (*Schaltet wieder an*) Befehl an den Gouverneur, Gefangener Nr. 10 352 an die Wache zum Verhör auszuliefern. Gefangenen sofort herbringen.
- STIMME: Befehl an den Gouverneur des Granitgefängnisses, Gefangener Nr. 10 352 zum Verhör an Wache auszuliefern. Gefangenen sofort herbringen.
- SATURN: (*Schaltet ab*) In einer Stunde müßte er hier sein.
- DR. HIPPOCRAT: Soll ich bleiben, Exzellenz?
- POLYGLOT: Sagen Sie dem Doktor, er soll bleiben. Wenn wir die Wahrheit nicht aus dem Gefangenen herauskriegen, werden wir ihm vielleicht einige weitere Fragen stellen müssen.
- SATURN: Bleiben Sie also, Dr. Hippocrat.
- DR. HIPPOCRAT: (*Gelassen*) Sehr gern. Ich freue mich, meinen alten Freund Nr. 10 352 nach zwei Jahren wiederzusehen. Bin gespannt, wie ihm das Gefängnis bekommt. Er war früher ein bißchen zu dick.

SATURN: Gehn wir erst mal essen.

*(Klingelt. Diener tritt auf)*  
Essen für sechs, sofort. *(Diener ab)*  
Will jemand sich die Hände waschen? *(Steht auf)*

SATURN: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.

DIE ANDEREN: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.

*(Saturn, Polyglot, Desstani und Irasca ab.)*

BULLBLUFF: *(Bullbluff zieht sich die Schuhe an. Zu Dr. Hippocrat im Abgehen)* Sagen Sie das ruhig nochmal: Lang lebe Adamant. Wissen Sie, Doktor, wenn Adamant stirbt und Polyglot den Posten kriegt, dann haben wir andern glaube ich nicht mehr viel zu hoffen.

DR. HIPPOCRAT: Da mögen Sie recht haben, Herr Bullbluff.

*Vorhang*

## II. Akt

*(Das Bühnenbild ist das gleiche wie im ersten Akt. Der Vorhang geht auf und ein Diener bringt ein Tablett mit Kaffee und deckt den Tisch. Er räumt auf und stellt die Stühle hin. Dann ab. Saturn, Irasca, Desstani, Polyglot, Bullbluff und Dr. Hippocrat treten auf. Sie haben gerade gegessen.)*

BULLBLUFF: Mein Gott, bei Ihnen ißt man aber gut, Saturn.

POLYGLOT: Nach der englischen Küche schmeckt eben jede Küche gut, Bullbluff. *(Zu Saturn)* Die Erbsen waren etwas hart, sonst ausgezeichnet.

DESTANI: Es war der beste Curry seit Indien. Vielen Dank, Saturn.

IRASCA: Jedenfalls haben wir besser gegessen als Gefangener 10 352. Wie lange dauert's noch bis er hier ist?

SATURN: *(Sieht auf die Uhr)* Er müßte jede Minute hier sein.

IRASCA: Ich möchte mal wissen, wie das Essen im Gefängnis heutzutage schmeckt. Hoffentlich haben sie dem armen Teufel etwas zu essen gegeben, bevor er herkommt.

SATURN: Wir könnten ihm etwas anbieten, wenn Sie alle einverstanden sind.

BULLBLUFF: Erst fragen, dann essen, wenns nach mir geht.

POLYGLOT: Dafür bin ich auch. Aber nicht zu schnell mit ihm vorgehen. Er ist ein erfahrener Revolutionär, nicht wahr, Hippocrat?

DR. HIPPOCRAT: Solange er linientreu war, stand er Adamant näher als jeder andere.

POLYGLOT: Da schlage ich vor, ihn nicht sofort mit Fragen über Adamants Nachfolger zu überschütten. Er wird im Anfang auf der Hut sein. Stellen Sie ihm mehr allgemeine Fragen.

BULLBLUFF: Erst den Apfel, dann die Peitsche!

ALLE: Einverstanden!

DR. HIPPOCRAT: Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf — es ist interessant, wie schnell sich Sitten und Gebräuche ändern. Ich kann mich noch an die Zeit erinnern, als man in der Welt nicht mehr vorwärts kommen konnte, wenn man im Gefängnis gewesen war. Man war gesellschaftlich im Nachteil. Heutzutage ist es fast notwendig, um gesellschaftlich anerkannt zu sein.

DESSANI: Auch um politisch anerkannt zu sein. Jedenfalls in meiner Ecke der Welt. Fast alle führenden Politiker meines Landes waren unter den Engländern eingesperrt. Hat man nicht genug gesessen, hat man heute, seitdem die Engländer uns verlassen haben, nicht genug Chancen für eine politische Karriere.

IRASCA: Wenn man im richtigen Geist im Gefängnis sitzt, dann wird es zur größten Hochschule der Welt.

SATURN: Hoffentlich sitzt Nr. 10 352 im richtigen Geist.

*(Rotes Licht. Schaltet ein.)* Ja?

STIMME: Ist dort Minister Saturn, Chef der Polizei?

SATURN: Was gibts?

STIMME: Gefangener Nr. 10 352 mit Wache aus Granitgefängnis eingetroffen.

SATURN: Ordnungsgemäß nach Waffen untersucht?

STIMME: Durchsuchung wie üblich, Exzellenz. Bei Gefangenem nichts gefunden. Wache ordnungsgemäß bewaffnet.

SATURN: Sofort heraufschicken.

STIMME: Gefangenen und Wache sofort heraufschicken.  
*(Saturn schaltet ab.)*

SATURN: Nehmen wir unsere Plätze ein.

*(Sie setzen sich schnell und bilden eine eindrucksvolle Gruppe. Man hört die Wache vor der Tür. „Wache — Halt“. Es klopft.)*

SATURN: Ja?

*(Gefangener und Wache treten auf. Der Gefangene ist mit Handschellen an seine Wache gefesselt. Seinem blassen Ge-*

sicht ist das Gefängnis anzumerken, aber abgesehen davon wirkt er gelassen und unbefangen freundlich. Während des ganzen Aktes wirkt er sicherer als irgendeiner der anderen.

- SATURN: (Erhebt sich) Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- DR. HIPPOCRAT:  
IRASCA:  
DESSTANI: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.  
POLYGLOT:  
BULLBLUFF:
- GEFANGENER: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.
- BULLBLUFF: Sie haben Nerven!
- GEFANGENER: Entschuldigen Sie. Aber ich möchte wirklich, daß er lange lebt. Ich hab ihn gern. Und außerdem möchte ich auch nicht, daß meinem alten Freund Dr. Hippocrat etwas passiert.
- POLYGLOT: Was wollen Sie damit sagen?
- GEFANGENER: Nur daß im allgemeinen Ärzte die Diktatoren nicht lange überleben.
- DR. HIPPOCRAT: (Tritt schnell auf ihn zu.) Mein Lieber, ich freu mich so, Dich wiederzusehen. Du hast abgenommen.
- GEFANGENER: (Während sie sich die Hand schütteln) Bitte entschuldige die Handschellen. Ja. Die Gastfreundschaft Seiner Exzellenz Saturn im Granitgefängnis tut einem gut. Ich war vorher viel zu dick.
- BULLBLUFF: (Zu Irasca) Verdammte Frechheit! Aber sein Schneid gefällt mir.
- SATURN: (Schaltet den Apparat ein.) Wachen vor die Tür. Ich schicke Bewachungsmannschaft hinunter. Gefangener bleibt zum Verhör.
- STIMME: Wache vor die Tür. Bewachungsmannschaft kommt herunter. Gefangener bleibt zum Verhör.
- (Saturn schaltet ab. — Er gibt den Wachen ein Zeichen, woraufhin sie dem Gefangenen die Handschellen abnehmen und abtreten.)
- SATURN: (Zum Gefangenen) Wir haben Ihnen einige Fragen zu stellen. Warum sind Sie im Gefängnis?
- GEFANGENER: Exzellenz, diese Frage möchte ich eigentlich Ihnen stellen. Ich wurde der mangelnden Linientreue und politischen Verwirrung angeklagt. Ich wurde angeklagt, Verräter zu sein.

- IRASCA: Wie wurden Sie zum Verräter?
- GEFANGENER: Ich bin kein Verräter. Im Ernst, meine Herren, wenn dies meine letzten Worte wären – und möglicherweise sind sie es – ich war nie in meinem Leben mehr davon überzeugt als jetzt, daß wir eine weltweite Revolution brauchen.
- SATURN: Setzen. Wagen Sie anzudeuten, daß hier Ungerechtigkeit vorläge?
- GEFANGENER: Keineswegs. Ich hätte es genauso gemacht, wenn ich in Adamants Schuhen gestanden hätte. Ich ließ ihm wirklich keine Wahl. Er mußte mich einsperren.
- POLYGLOT: Warum?
- GEFANGENER: Ich werde es Ihnen erzählen. Ich bin ein alter Genosse Adamants. Erinnern Sie sich noch an den Hungeraufstand von 1928, kurz vor dem endgültigen Sturz des alten Regimes? Wir marschierten Schulter an Schulter auf den königlichen Palast zu. Die königlichen Wachen feuerten. 96 Tote. Elf von uns wurden als Anstifter des Aufruhrs zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Adamant war einer von den elfen. Ich auch.
- SATURN: Waren Sie dabei? Ich stand damals in der Menge.
- POLYGLOT: Ich auch.
- DESSTANI: Ich wußte nicht, daß Sie schon einmal eingesperrt waren.
- GEFANGENER: Selbstverständlich. Dies ist meine sechste Gefängnisstrafe. Im alten Regime sperren sie mich ein und jetzt sperren sie mich ein. Ich bin wohl einfach zu revolutionär, um frei herumzulaufen.
- SATURN: Weiter.
- GEFANGENER: Adamant, Freund aller Völker, wußte, daß ich politisch zuverlässig war. Er betraute mich mit vielen persönlichen und privaten Missionen. Vor etwas über zwei Jahren schickte er mich nach Polen, Frankreich, Deutschland und schließlich in die Schweiz. Ich mußte einigen unserer Leute im Sekretariat der ILO Instruktionen überbringen. Das tat ich. Es dauerte nur ein oder zwei Tage. Aber ich dachte die ganze Zeit über etwas anderes nach.
- IRASCA: Über was denn?



- GEFANGENER: Einige Tage, ehe er mich auf diese Mission schickte, hatte Adamant ein Testament gemacht und Dr. Hippocrat und mich aufgefordert, es als Zeugen zu unterschreiben.
- BULLBLUFF: Ja, das wollen wir ja gerade wissen.
- POLYGLOT: Was stand in dem Testament?
- GEFANGENER: Die Ernennung von Adamants Nachfolger. (*Alle beugen sich gespannt vor.*) Ja, ich weiß, daß ich nicht so reden dürfte. Wenn ich kein Gefangener wäre, täte ich es auch nicht. Nachdem ich wußte, daß Adamant einen Nachfolger ernannt hatte, fing ich an, nachzudenken. Ich vermutete, er sei krank und ich mußte immer an das denken, was sich ereignete, als der vorige Diktator unseres Landes starb. Die ganze Zeit in Genf überlegte ich, ob ich überhaupt hierher zurückkommen sollte. Selbstverständlich hatte ich keinen Anspruch auf Adamants Nachfolge. Aber ich hatte ihm nahegestanden. Es ist gefährlich, einem Diktator nahezustehen, wenn er tot ist.
- SATURN: Berichten Sie nur, was geschah. Und zwar schnell.
- GEFANGENER: Ich hörte in Genf, daß einige der Delegierten in irgendein revolutionäres Schulungszentrum fuhren. Ich hielt es für meine Pflicht, der Sache nachzugehen. So fuhr ich mit. Ich fand dort eine revolutionäre Konzeption, die über die unsere weit hinausgeht.
- IRASCA: Hinausgeht?
- DESTANI: Das verstehe ich nicht.
- BULLBLUFF: So ein Quatsch. Über Leute wie uns kann doch niemand hinausgehen, nicht wahr, Polyglot?
- POLYGLOT: Es gibt immerhin ein oder zwei Dinge, die über Dich hinausgehen. (*Zum Gefangenen*) Welche Konzeption fanden Sie denn dort?
- GEFANGENER: Philosophen erklären die Welt. Unsere Aufgabe ist es, sie zu ändern.
- SATURN: Darüber sind wir uns alle einig.
- GEFANGENER: Ich fand dort Menschen, die die Welt tatsächlich ändern. Menschen aller Rassen, Klassen und Nationen. Sie lebten in einer echten Internationalen und verwirklichten diese so, wie es uns noch nie gelungen ist. Sie mißtrauten einander nicht. Sie waren offensichtlich entschlossen, die Welt wirtschaftlich, sozial und politisch zu revolutionieren. Aber sie

erklärten, diese Konzeption an sich ginge noch nicht weit genug. Sie waren darauf aus, die Natur des Menschen zu ändern.

SATURN: Die Natur des Menschen ändert sich nie, ehe nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse anders werden.

GEFANGENER: Doch, sie ändert sich. Ich habe es an mir selbst erlebt.

POLYGLOT: Was soll das heißen? An Ihnen selbst erlebt? Ein Meister des dialektischen Materialismus fällt doch nicht auf so etwas herein. Das ist nicht radikal.

GEFANGENER: Etwas Radikales geht bis an die Wurzel. Die Wurzel ist die Natur des Menschen. Ich brauchte sieben Jahre, um den wissenschaftlich-dialektischen Materialismus zu meistern. Diese Ideen brauchten weniger als sieben Tage, um mich zu meistern. Das ist der Unterschied.

SATURN: Wie geschah das denn?

GEFANGENER: Sie sagten, niemand sei reaktionärer als einer, der die Welt anders haben möchte, aber nicht bereit ist, selbst anders zu werden. Daran hatte ich noch nie gedacht. Aber natürlich stimmt es.

BULLBLUFF: Weiter.

GEFANGENER: Ich dachte, Liquidationen und Säuberungsaktionen seien moderne Entwicklungen. Dann erkannte ich, daß sie ein Rückfall in den Feudalismus des Mittelalters sind. Sogar in die Barbarei.

SATURN: Wir wissen, wie man mit Volksfeinden fertig wird.

GEFANGENER: Sie sagten: „Die Geschichte beweist: wer Haß benutzt, um an die Macht zu kommen, muß immer Furcht benutzen, um an der Macht zu bleiben.“ Ich wußte, daß das stimmt. Ich wußte, daß Menschen wie ich, die jahrelang gehaßt hatten, sich jetzt fürchteten, – davor fürchteten, was mit uns geschehen könnte, wenn Adamant stürbe.

GEFANGENER: Ich glaube nicht, daß ich je hierher zurückgekommen wäre, wenn ich die Angst nicht verloren hätte.

BULLBLUFF: Wie haben Sie sie verloren?

GEFANGENER: Ich fing mit absoluter Ehrlichkeit an. Ich hatte Angst davor, daß Adamant und Leute wie Sie herausfänden, was ich denke. Aber ich hatte auch Angst, meine Frau könnte heraus-

bekommen, was ich auf solchen Reisen wie zu der Konferenz in Genf tat. Ich sagte ihr die Wahrheit. Und in dem Augenblick verlor ich die Angst davor, durchschaut zu werden.

POLYGLOT: Dummes Gerede.

GEFANGENER: Mag sein. Aber kluges Gerede war jahrelang mein Problem. Ich habe großartige Reden geschwungen, aber erbärmlich gelebt. Ich sprach gegen die Ausbeutung, die ich haßte. Ich konnte darüber in Wut geraten. Jetzt wurde mir klar: wenn ich meine eigene Frau oder eine andere zu meinem Vergnügen benutze, beute ich sie ebenso grausam und selbstsüchtig aus, wie irgendein Kapitalist einen Arbeiter. Ich schrieb Artikel gegen den Imperialismus, und ich merkte, daß ich zu Hause und im Büro ein Imperialist war. Ich erwartete von allen, mit denen ich zu tun hatte, daß sie meinem Willen gehorchten, meine Launen befriedigten und mir darüber hinaus noch dankbar waren. Ich war jedesmal ein Imperialist, wenn ich einem anderen meinen Willen aufzwingen wollte. Und das tat ich fast immer.

IRASCA: Imperialismus tut aber noch mehr. Imperialismus beraubt andere ihrer Menschenwürde und macht sie zu Tieren.

GEFANGENER: Das ist wahrhaft wahr. Und ich bin dankbar für diese Haftunterbrechung. Sie gibt mir die Möglichkeit, die Bitte um Verzeihung auszusprechen, die ich Ihnen und Ihrem Volke schulde. (*Zu Desstani*) Und dem Ihren auch.

DESSTANI: Was haben Sie unseren Völkern denn getan?

GEFANGENER: Ich habe die Afrikaner und Inder und andere Asiaten stets umworben und ihnen geschmeichelt. Wenn sie unsere Hauptstadt besuchten, gab ich ihnen zu Ehren Bankette und sorgte für alle möglichen Genüsse. In Städten wie Genf suchte ich sie auf und machte viel Wesens von ihnen. Ich wollte die Massen Asiens und Afrikas für unsere Revolution einspannen. Aber für mich blieb es immer *u n s e r e* Revolution. Ich dachte nicht einen Augenblick daran, daß wir die endgültige Herrschaft aus der Hand geben könnten. Ehe ich mich änderte, sah ich in Ihnen und Ihren Völkern niemals gleichberechtigte Revolutionäre oder gleichberechtigte Menschen. Ich schäme mich deswegen aufrichtig, und es tut mir wirklich leid.

DESSTANI: So etwas hat noch nie jemand zu mir gesagt.

IRASCA: Wir haben es immer empfunden. Dies ist ein ehrlicher Mann. Wir sperren offenbar die ehrlichen Leute ein. (*Die andern sehen erschrocken auf.*) Keine Sorge, die meisten von uns waren ja auch eingesperrt.

- BULLBLUFF: Schon wahr, Irasca. Aber ich kann nicht behaupten, daß sie mich wegen meiner Ehrlichkeit eingesperrt haben.
- POLYGLOT: Ehrlich mag er sein. Gefährlich ist er bestimmt. Im Gefängnis ist so ein Mann am richtigen Platz. Adamant tat gut daran, ihn dahin zu schicken. *(Zum Gefangenen)* Wie hat Adamant herausgefunden, was in Ihnen vorging?
- GEFANGENER: Ich habe es ihm gesagt. Ich habe ihm alles gesagt.
- SATURN: Alles?
- GEFANGENER: Ja, ich sagte ihm, daß ich um mein Leben bangte, nachdem ich sein Testament unterschrieben hatte. Daß ich daran gedacht hatte, niemals hierher zurückzukehren. Ich sprach zu ihm von absoluten moralischen Maßstäben.
- POLYGLOT: Hat er gelacht?
- GEFANGENER: Ja, zuerst. Er ist wie viele andere. Sie lachen, wenn es ihnen ungemütlich wird, oder wenn sie etwas nicht ganz begreifen. Aber dann sprach ich zu ihm von meinen Befürchtungen für die Zukunft unserer Revolution, wenn Menschen wie wir sich nicht ändern.
- SATURN: Ich verstehe Sie nicht. Was meinen Sie eigentlich?
- GEFANGENER: Adamant war mit mir darüber einig, daß der Klassenkampf in unseren eigenen Reihen noch schlimmer würde, wenn wir die Antwort auf Eifersucht und Konkurrenzneid unter uns nicht fänden. Er macht sich um Sie alle Sorgen. Er kennt Sie ziemlich genau.
- BULLBLUFF: Wenn Adamant meine Loyalität in Frage stellt . . .
- GEFANGENER: Nicht Ihre Loyalität. Aber Dinge wie Eitelkeit, Einbildung, die kleinen Dinge, über die der erfahrenste Revolutionär so leicht stolpert.
- POLYGLOT: Saturn, bringen Sie den zum Schweigen. Wer verhört hier wen?
- SATURN: *(Zum Gefangenen)* Was haben Sie Adamant gesagt?
- GEFANGENER: Ich sagte ihm, daß unser Ehrgeiz, unsere Machtkämpfe und Intrigen unsere eigene Revolution unglaublich machen, und darin liegt der Keim zu unserer Vernichtung. Ich sagte ihm, daß die Theorie des Klassenkampfes, bis zur logischen Konsequenz durchgeführt, einen Atomkrieg zwischen zwei Mächtigkeitsgruppen auslösen müßte, einen Krieg, der mit Sicherheit die Welt, wie wir sie kennen, vernichten würde. Ich sagte ihm, daß eine Synthese gefunden werden müsse.

- POLYGLOT: Ich hätte Sie auf der Stelle erschießen lassen.
- IRASCA: Was hat Adamant gesagt?
- GEFANGENER: Wenn Sie es wissen wollen — er war mit jedem Wort einverstanden.
- SATURN: Einverstanden?
- POLYGLOT: Sie lügen.
- GEFANGENER: Nein, wirklich nicht. Er wußte, daß ich anders geworden war und sagte, daß eine Änderung der Natur des Menschen, die mit uns selbst anfängt und ganze Völker ergreift, der Faktor sei, den wir in unserer Revolution brauchen. Er ging so weit zu sagen, daß wir ohne diese Änderung unser revolutionäres Ziel nie ganz erreichen können.
- POLYGLOT: Sie lügen doch. Warum hat Adamant, wenn er einverstanden war, Sie eingesperrt?
- GEFANGENER: Er sagte, nur dort wäre ich im Augenblick sicher. Adamant ist mein Freund. Er wollte nicht, daß mir etwas Drastisches passierte. Er dachte, wenn ich so weiter redete wie jetzt, würde mich jemand wie Sie umbringen. Er ist selbst im Gefängnis gewesen. Er sagte, es wäre während der letzten dreißig Jahre der einzige Ort gewesen, wo er Muße zum Nachdenken hatte. Dies sei das Beste, was er für mich tun könnte. So ging ich eben ins Gefängnis.
- SATURN: Es ist etwas an dem, was dieser Mann sagt. Wir müssen die ganze Sache mit Adamant besprechen.
- POLYGLOT: Es ist nichts an dem, was dieser Mann sagt. Aber wir müssen unbedingt mit Adamant sprechen.
- DESSTANI: In dem Gefangenen ist Wahrheit.
- BULLBLUFF: Mir gefällt er. Aber mir gefallen grundsätzlich alle Gefangenen. Ich fühle mich wohl unter Gaunern. (*Sieht Polyglot an*) Jedenfalls unter manchen Gaunern.
- SATURN: Sind wir uns also darüber einig, daß wir Adamant sofort sprechen müssen?
- ALLE: Einverstanden.
- DR. HIPPOCRAT: Einen Augenblick. Es kommt leider nicht in Frage. Adamant, Freund aller Völker, wird davon nichts wissen wollen. Sein Gesundheitszustand verbietet das ein für allemal.

- SATURN: Ohne Rücksicht auf seine Gesundheit müssen wir ihn jetzt sprechen. Wir müssen erfahren, wie er sich zu all dem stellt.
- DR. HIPPOCRAT: Nicht möglich.
- BULLBLUFF: Verflucht nochmal! Was soll das heißen: Nicht möglich?
- SATURN: Dr. Hippocrat, dies ist keine Bitte. Es ist ein Befehl.
- DR. HIPPOCRAT: An der Art, wie Sie zu mir sprechen, begann ich bereits zu merken, daß es sich um einen Befehl handeln müsse. Nichtsdestoweniger ist es ein Befehl, dem ich bedauerlicherweise nicht zu gehorchen in der Lage bin.
- SATURN: Das ist offene Rebellion.
- DR. HIPPOCRAT: Unsinn. Nichts dergleichen. Es ist einfach gesunder Menschenverstand. Ich sagte Ihnen, es ist unmöglich, Adamant zu sprechen. Es kann ihn überhaupt niemand sprechen. Es geht ihm viel schlechter als Sie denken. In Wirklichkeit — der Mann ist tot.
- SATURN: Tot?
- BULLBLUFF: Verdammt!
- DR. HIPPOCRAT: Möglicherweise auch verdammt, obwohl ich es eigentlich nicht glaube. Adamant hat sich sehr geändert, ehe er starb.
- POLYGLOT: Verflucht nochmal, wovon reden Sie denn?
- SATURN: Warum haben Sie mir nicht heute morgen schon den Tod Adamants, des Freundes aller Völker, gemeldet?
- DR. HIPPOCRAT: Es war ja gar nichts Neues. Er ist schon eine ganze Weile tot. Genau gesagt, seit Monaten.
- IRASCA: Der Mann ist wahnsinnig.
- DR. HIPPOCRAT: Es ist gar kein Grund zur Aufregung. Es ist alles ganz einfach.
- BULLBLUFF: Ganz einfach? Ich verstehe es überhaupt nicht.
- POLYGLOT: Das ist doch auch nichts Neues, Bullbluff.
- SATURN: Sagen Sie uns, was geschehen ist.
- DR. HIPPOCRAT: Das versuche ich ja. Aber Sie regen sich alle so auf, daß man Ihnen nur schwer etwas begreiflich machen kann. Also, Adamant wurde krank. Seine Krankheit war tödlich. Sie war ansteckend. Ich wurde seine einzige Verbindung zur Welt.

Und ich tat mein Bestes, ihn am Leben zu erhalten. Ich wußte, daß mein Leben davon abhing. Und ich glaubte auch – und Adamant war derselben Meinung – daß der Vormarsch der Revolution davon abhinge.

BULLBLUFF: Was wollen Sie damit sagen?

DR. HIPPOCRAT: Adamant war ein wirklicher Revolutionär. Er war immer bereit, etwas Neues zu lernen. In seinem Testament tat er etwas ganz Neues. Etwas, das weder vor noch nach der Großen Revolution je vorgekommen ist.

BULLBLUFF: Weiter, weiter, was ist mit dem Testament? Wen hat er zum Nachfolger ernannt?

GEFANGENER: Er hat Sie ernannt, Bullbluff.

BULLBLUFF: Ah!

IRASCA: Niemals, niemals, niemals!

GEFANGENER: Und Sie auch, Polyglot.

BULLBLUFF: U n d Polyglot?

SATURN: Sind Sie sicher, daß Adamant nicht meinte o d e r Polyglot?

GEFANGENER: Er schrieb u n d. Und Sie auch, Saturn. Und Desstani und Irasca.

DESSTANI: Uns alle?

IRASCA: Heißt das, wir sollen die Revolution zusammen führen?

GEFANGENER: Genau das.

DESSTANI: Als Gleichberechtigte?

GEFANGENER: Auch das. (*Pause*)

DR. HIPPOCRAT: Vielleicht tue ich Ihnen Unrecht, meine Herren. Aber ich dachte, daß einige von Ihnen eine solche Anordnung untragbar finden würden. Ich dachte, daß Sie sofort den Kampf um die Macht beginnen würden, wenn Adamant tot wäre. Wir würden wieder eine Welle von Säuberungsaktionen und Liquidierungen haben. Und das wollte ich auf keinen Fall. Ich konnte nicht einsehen, wie das der Sache, an die wir alle glauben, helfen sollte. Adamant fand das auch.

POLYGLOT: Adamant? Das ist gut. Er selber kam durch Gewalt an die Macht. Er liquidierte alle seine Rivalen.

- SATURN: Sei vorsichtig, Polyglot, wir haben Tausende ins Gefängnis gesperrt für weniger zersetzende Aussagen als Deine eben.
- BULLBLUFF: Das stimmt, nimm Dich in acht, Polyglot.
- POLYGLOT: Was ich sage, ist wahr.
- IRASCA: Die Wahrheit einer Behauptung ist in dieser Revolution keine Verteidigung. Es macht die Dinge bloß schlimmer.
- DESSTANI: (Zu Dr. H.) Wann ist er eigentlich gestorben?
- DR. HIPPOCRAT: (Zieht sein Notizbuch heraus) Moment mal. Genau vor elf Monaten, drei Wochen und zwei Tagen.
- SATURN: Was haben Sie getan?
- DR. HIPPOCRAT: Ihn begraben.
- BULLBLUFF: Aber das ist doch alles Unsinn. Es muß Unsinn sein. Ich verstehe das nicht.
- POLYGLOT: Die Tatsache, daß Du etwas nicht verstehst, Bullbluff, ist kein zwingender Beweis, daß es Unsinn ist.
- BULLBLUFF: Spar Deine verdammten höhnischen Bemerkungen. Die Frage ist: wenn Adamant vor fast einem Jahr gestorben ist, wer hat seitdem die Revolution geführt?
- DR. HIPPOCRAT: Es ist gar nicht so leicht für mich, das zu erklären, meine Herren. Aber ich nehme an, man könnte sagen, ich habe es getan. Es war wirklich eine sehr interessante Erfahrung. Jeden Tag bin ich hierher gekommen, zu Saturn. Er hat mir geheime Berichte für Adamant und Vorschläge für die verschiedenen Ministerien gegeben. Ich habe sie den Tag über gelesen. Wenn irgend eine Entscheidung nötig war, habe ich sie, so gut ich konnte, in Adamants Namen gefällt. Aber ich war ehrlich erstaunt, wie wenig Entscheidungen man tatsächlich treffen muß.
- IRASCA: Und wie war es mit der Außenpolitik?
- DR. HIPPOCRAT: Das war am allereinfachsten. Im Durchschnitt bekamen wir im Monat eine Note von einer der imperialistischen Mächte. Ich habe sie gelesen, aber da ich nicht wußte, was ich sagen sollte, habe ich nichts gesagt. Nach einigen Tagen fingen die imperialistischen Mächte jedesmal an, sich darüber zu streiten, wie man Adamants Schweigen auslegen solle. Es gab Debatten im Parlament, im Kongreß und im Unterhaus. Sie nahmen ihre eigene Auslegung der Situation für bare Münze, und stellten danach ihre politische Linie ein. Und dann kam eine neue Note an.



- POLYGLOT: Schluß damit. (*Zu Saturn*) Dieser Mann (*auf Dr. H.weisend*) gibt zu, den Tod Adamants, des Freundes aller Völker, elf Monate verheimlicht zu haben. Was wissen wir, ob er ihn nicht vorsätzlich getötet hat?
- DR. HIPPOCRAT: Das habe ich bestimmt nicht getan. Er hatte die bestmögliche Pflege. Seine Behandlung hat mich ein Vermögen gekostet. Der Geheimhaltung wegen konnte ich selbstverständlich die Rechnung nicht einreichen — noch nicht.
- POLYGLOT: Ruhe! (*Zu Saturn*) Dieser Mann kann Adamant getötet haben. Auf jeden Fall ist er des Hochverrats und der Einmischung in die Regierung schuldig. Ich beantrage, daß Sie sofort etwas unternehmen.
- SATURN: Was unternehmen?
- POLYGLOT: Lassen Sie ihn sofort verhaften. Lassen Sie ihn heute nachmittag erschießen.
- BULLBLUFF: Verflucht, Polyglot, der Mann muß erst vor Gericht gestellt werden.
- POLYGLOT: Von jetzt bis drei Uhr ist noch genug Zeit für einen Prozeß.
- IRASCA: Ich glaube nicht, daß wir einen Prozeß riskieren können. Wenn diese Tatsachen bekannt würden, würde die Welt über uns lachen.
- DESSTANI: Das ist wahr, wir können uns alles leisten, nur nicht Geplätscher.
- GEFANGENER: Wir brauchen keinen Prozeß. Jedenfalls hat Adamant mir nie einen gemacht. Aber ich habe so ein Gefühl, daß es der Revolution nicht voranhelfen würde, wenn Sie Dr. Hippocrat erschießen.
- POLYGLOT: Stecken Sie Ihre Nase nicht in Sachen, die Sie nichts angehen. Die Tatsache, daß Sie jetzt hier sind, hat Sie sowieso erledigt.
- GEFANGENER: Kann sein, aber ich glaube kaum.
- SATURN: Haben Sie keine Angst vor uns?
- GEFANGENER: Möchten Sie solche Menschen sein, vor denen ich Angst hätte?
- POLYGLOT: Ja, das wollen wir.
- BULLBLUFF: Verflucht nochmal, ich möchte es nicht.

- DESSTANI: Ich auch nicht.
- SATURN: Warum glauben Sie, wir können Polyglots Vorschlag nicht ausführen, Gefangener?
- GEFANGENER: Fragen Sie Dr. Hippocrat. Wenn er der Mann ist, für den ich ihn halte, wird er es Ihnen sagen können. Er hat sein Leben lang versucht, andere Leute am Leben zu erhalten. Und ich möchte wetten, daß er seine eigene Gesundheit nicht vernachlässigt hat. Sie werden kaum in der Lage sein, ihn zu erschießen.
- DR. HIPPOCRAT: Ich glaube fast, Gefangener Nr. 10 352 hat recht. Selbstverständlich können Sie mich verhaften und erschießen lassen, wenn Sie wollen, Saturn. Das ist Ihre Sache. Ich habe Sie in die Welt befördert, Sie können mich rausbefördern. Aber es würde eine ganze Menge Konsequenzen nach sich ziehen.
- IRASCA: Was für Konsequenzen?
- DR. HIPPOCRAT: Ich habe Vorsichtsmaßregeln getroffen.
- BULLBLUFF: Was zum Teufel soll das heißen?
- DR. HIPPOCRAT: Ich wußte, eines Tages würde ich meine Karten aufdecken müssen. Seit einigen Monaten habe ich in Adamants Namen die Geheimakten von Leuten wie Ihnen angefordert. Ich weiß alles über jeden von Ihnen, ich habe jede Einzelheit abgeschrieben.
- POLYGLOT: Alle Einzelheiten? Wo sind die Abschriften der Akten?
- DR. HIPPOCRAT: Ich habe sie alle an einen meiner Freunde geschickt, einen Rechtsanwalt im Ausland. Er hat Verbindungen zu allen Zeitungen der Welt. Ich schrieb ihm auch einen Bericht über all das, was sich ereignet hat, einschließlich Adamants Tod und die Art und Weise, wie ich alles hier gehandhabt habe. Ich habe meinen Freund angewiesen, er solle im Falle eines plötzlichen Unglücks oder Verschwindens meinerseits den Bericht und die Akten, einschließlich der Ihren, nehmen und in der Weltpresse veröffentlichen.
- BULLBLUFF: Bei Gott! Das ist raffiniert. Er hat uns reingelegt.
- POLYGLOT: Er ist nichts als ein Verräter. Erschießt ihn, sage ich, erschießt ihn sofort.
- DESSTANI: Erschießen wird ihm nicht helfen, und uns auch nicht.
- IRASCA: Wir können es uns nicht erlauben, uns dem Gelächter der Welt auszusetzen.

- SATURN: Warum haben Sie uns von dem Testament erzählt und den Gefangenen hierher kommen lassen?
- DR. HIPPOCRAT: Ich wußte, daß das Spiel früher oder später aus sein würde. Als Sie mir sagten, Sie hätten alle diese Männer aus der ganzen Welt hierherkommen lassen, so daß gerade die Männer, die in Adamants Testament genannt sind, heute hier zusammen sein würden, erschien mir diese Gelegenheit zu günstig, um sie vorbeigehen zu lassen. Und dann wollte ich gerne, daß Sie hören sollten, was der Gefangene zu sagen hat. Ich war ehrlich überzeugt, daß er etwas hat, das unser aller Zukunft sichern kann.
- SATURN: Die Zukunft ist unser, das wissen Sie. Der Erfolg unserer Revolution ist unausbleiblich.
- GEFANGENER: Das ist wahr. Wenn die Dinge so weiter gehen wie jetzt, werden wir die Herrschaft über die Welt bekommen. Aber die Welt wird sich nicht ändern.
- BULLBLUFF: Selbstverständlich wird sie sich ändern. Unseren Leuten wird es viel besser gehen.
- DESSTANI: Und was wird mit unseren Leuten?
- IRASCA: Und unseren?
- POLYGLOT: Du bist hoffnungslos, Bullbluff, Du begreifst so wenig.
- BULLBLUFF: Ich begreife Dich, Polyglot. Dich habe ich durchschaut, Du verdammter Hund, Du!
- GEFANGENER: Wenn wir den Haß, die Angst und die Gier in uns nicht überwinden, wie können wir sie in der Welt überwinden? Nein, wir müssen ein neues Element in unserer Revolution finden. Wir können lernen, nicht nur über den Frieden zu sprechen, sondern ihn zu leben, für alle Menschen. Nicht über Brüderlichkeit und Liebe zu sprechen, sondern sie zu haben, für jede Klasse und jedes Volk. Das ist die Synthese für unsere Zeit. Wir haben so zu leben, wie wir möchten, daß die Welt lebt.
- DESSTANI: Das ist Wahrheit.
- IRASCA: Die Wahrheit paßt einem nicht immer. Ich will meinen Haß gar nicht verlieren. Ich wüßte gar nicht, was ich ohne ihn täte.
- BULLBLUFF: Ich weiß nicht, ohne ihn wärest Du besser dran, mein Lieber. Es gibt mancherlei, was dafür spricht. Weißt Du, Polyglot, es wird höllisch viel Änderung für Dich bedeuten.

POLYGLOT: Bullbluff, sei nicht so reaktionär. Das ist nicht der neue Geist der Revolution. Wenn Du die Welt anders sehen willst, ist es am praktischsten, bei Dir selbst anzufangen. (*Nachdenklich*) Erstaunlich, wie schnell ein wirklich kluger Mann das Wesen der neuen Dialektik begreift.

SATURN: Es ist gut und schön, mit sich selber anzufangen, aber ich sähe gern ein bißchen Änderung bei den Führern der imperialistischen Mächte.

DR. HIPPOCRAT: Warum nicht? Vielleicht können wir ein Geheimnis in die Staatsführung bringen, das der Schlüssel zu einem neuen Zeitalter wäre. Unser Kabinett könnte das erste sein, das die Kunst beherrscht, die anderen zu ändern und aus Feinden Freunde zu machen.

SATURN: (*Rotes Licht leuchtet auf, schaltet Sprechapparat ein*) Ja?

STIMME: Eben wichtige Depesche für das Außenministerium eingetroffen. Vorschlag Dr. Hippocrat bringt sie sofort zu Adamant, Freund aller Völker.

SATURN: Sofort heraufsenden (*Schaltet aus*). Was kann das schon wieder sein? Wir haben wirklich schon genug um die Ohren. Zum Glück wird sich Adamant damit befassen müssen. (*Blickt herum*) Nein — ich habe es ganz vergessen, er ist tot. Wir werden es selber erledigen müssen.

(*Schritte vor der Tür*) Wachen halt! (*Es klopft*)

SATURN: Ja?

(*Bote mit Depesche*)

BOTE: Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.

(*Schweigen. Alle sehen einander an*)

BOTE: (*Lauter*) Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.

ALLE: (*Unsicher*) Lang lebe Adamant, Freund aller Völker.

SATURN: (*Nimmt die Depesche*) Sie können gehen. (*Bote ab*)

BULLBLUFF: Ich fürchte, der hat gedacht, wir wären nicht ganz so begeistert von dem guten alten Adamant, wie wir sein sollten.

POLYGLOT: Was steht in der Depesche?

SATURN: (*Zu Dr. H.*) Machen Sie sie auf. Schließlich haben Sie ja derartiges schon ziemlich lange getan.

- DR. HIPPOCRAT: (*Setzt seine Brille auf und liest die Depesche*) Es ist ein Vorschlag von Amerika, Frankreich und Italien für eine Zusammenkunft der sechs Großen Mächte. Um sofortige Antwort wird gebeten.
- POLYGLOT: Es ist eine Falle, sag nein.
- BULLBLUFF: Es ist eine Chance, sag ja.
- IRASCA: Es ist ein Trick, sag gar nichts. Das ist ja wohl Ihre Politik, nicht wahr, Doktor?
- DR. HIPPOCRAT: Es war meine Politik. Aber ich denke, diesmal können wir der Welt etwas wirklich Neues vorschlagen. Es könnte eine echte Möglichkeit sein, diese Präsidenten und Ministerpräsidenten zu ändern.
- SATURN: Aber wie?
- GEFANGENER: Wenn ich noch etwas sagen darf – diese Männer kranken an dem Problem, daß sie immer zu sehr ihren eigenen Kopf durchsetzen wollen.
- BULLBLUFF: Das stimmt genau.
- POLYGLOT: Aber sie sagen immer, daß wir zu sehr unseren eigenen Kopf durchsetzen wollen.
- BULLBLUFF: In Deinem Falle, Polyglot, ist das auch totsicher richtig.
- SATURN: Laß das jetzt, Bullbluff. Der Gefangene ist bestimmt kein Dummkopf. Er hat viel Vernünftiges gesagt. Wie können wir diese Männer dahin bringen, mit uns übereinzustimmen, wenn wir nicht einmal untereinander Übereinstimmung finden können?
- GEFANGENER: Das ist der Punkt. Ich glaube, wir könnten zu der Konferenz der Großen Sechs mit etwas kommen, das sie wirklich über- rascht.
- DESSTANI: Was würde das sein?
- GEFANGENER: Darüber habe ich viel im Gefängnis nachgedacht. Wir haben es gelernt, den Willen eines Menschen zu zerbrechen, und ihn liegen zu lassen wie eine Qualle am Strand. Wir haben es nie gelernt, diesen Willen durch einen überlegenen Willen zu ersetzen, den Willen für das, was recht ist. Wenn wir dieses Geheimnis an den Konferenztisch bringen, wird es die Situation in der Welt revolutionieren.

- BULLBLUFF: Die Frage ist nur, wie kann man das in die Praxis umsetzen, ohne daß es wie Schwäche aussieht?
- DR. HIPPOCRAT: Stellt Euch einmal vor, wir könnten unseren Wunsch, ihnen zu beweisen, wie recht wir haben, überwinden.
- DESSTANI: Ja, was würde das bedeuten, wenn wir uns mit ihnen zusammensetzten, um bei jeder Frage herauszufinden, was recht ist, statt wer recht hat.
- IRASCA: Angenommen, wir sagten ihnen, wir brauchten ihre Hilfe, um jedes Problem in der Welt zu lösen.
- DR. HIPPOCRAT: Wir könnten ihnen sagen, wir haben nicht immer recht.
- BULLBLUFF: Meint Ihr, dann könnten sie zugeben, daß sie auch nicht immer recht haben?
- POLYGLOT: Vielleicht auch nicht.
- IRASCA: Es ist einen Versuch wert.
- POLYGLOT: Das klingt wie Mystik für mich.
- GEFANGENER: Sie werden sehen, es ist praktisch. Es ist universal. Und es ist die größte Revolution.
- SATURN: Genossen, ich schlage vor, wir versuchen diesen neuen Weg. Stimmen Sie zu?
- IRASCA: Einverstanden.
- DESSTANI: Ich glaube, es ist richtig.
- POLYGLOT: Man kann nichts verlieren.
- BULLBLUFF: Also gut, ich mache mit.
- SATURN: (*Schaltet den Sprechapparat ein*) Mitteilung an das Auswärtige Amt, die Konferenz der Großen Sechs anzunehmen.
- STIMME: Auswärtiges Amt: Sechserkonferenz annehmen.
- SATURN: (*Schaltet ab*) Zugesagt haben wir. Was tun wir jetzt?
- GEFANGENER: In meinem Fall begann es mit absoluter Ehrlichkeit.
- BULLBLUFF: (*Sie setzen sich nacheinander um den Gefangenen herum*) Das liegt mir gar nicht.
- POLYGLOT: Mir auch nicht.

- SATURN: Es funktioniert wirklich! Es ist das erstmal, daß Ihr beide in irgendeinem Punkt übereinstimmt.
- (Saturn steht auf und beginnt unruhig hin- und herzugehen. Alle folgen ihm mit den Augen.)*
- DR. HIPPOCRAT: Hast Du was auf dem Herzen, Saturn?
- SATURN: In dem neuen revolutionären Geist absoluter Ehrlichkeit – ja.
- DR. HIPPOCRAT: Ja, und? Kannst Du uns nicht sagen, was es ist?
- SATURN: Die ganze Zeit hatte ich den starken Verdacht, daß mit Adamant etwas nicht stimmte. Ich wußte, Dr. Hippocrat, daß Sie mir irgendwas vormachten, aber ich konnte nicht herausbekommen, was es war. Ich entschloß mich, als erster zu handeln. Ich wollte die Situation zu meinem eigenen Vorteil ausnutzen. In Wirklichkeit hatte ich nur ein Ziel im Auge, als ich die heutige Zusammenkunft anberaumte.
- DESSTANI: Was war das?
- SATURN: Ich wollte meine eigene Ernennung als Adamants Nachfolger sicherstellen. Ich wollte herausfinden, wer von Ihnen mich dabei unterstützen würde. Ich war entschlossen, die andern zu erledigen. Ich war darauf aus, Sie alle zu betrügen. Genossen, es tut mir leid.
- BULLBLUFF: Verflucht nochmal!
- POLYGLOT: Ich hatte immer Verdacht gegen Sie.
- IRASCA: Ich hatte Angst vor Ihnen. Aber jetzt nicht mehr. Ich danke Ihnen, Saturn.
- DESSTANI: *(zu den andern)* Auf dieser Grundlage können wir Asiaten unserem Genossen trauen. Ich schlage vor, wir senden Saturn als unseren Delegierten zu der Konferenz der Großen Sechs.
- POLYGLOT:  
BULLBLUFF: *(zusammen)* Einverstanden!
- SATURN: Gut denn. Ich werde mein Bestes tun. Aber dazu möchte ich, daß Sie alle mit mir kommen. Ich kann nicht mehr allein arbeiten. Ich werde Ihrer aller Hilfe brauchen.
- DR. HIPPOCRAT: Gott sei Dank brauch ich nicht auch mitzugehen. Es wird eine solche Erleichterung sein, sich wieder um Menschen kümmern zu können.

- SATURN: Um Menschen kümmern? Genau das ist es. Wenn wir anfangen könnten, Menschen an die erste Stelle zu setzen statt wie bisher unseren Stolz, unsere Vorurteile, unsere Pläne, unseren politischen Ehrgeiz.
- DR. HIPPOCRAT: Du wirst es schaffen, Saturn. Wenn Männer wie Du sich ändern, dann kann sich die ganze Welt ändern.
- SATURN: Und was machen Männer wie Du, Hippocrat?
- DR. HIPPOCRAT: *(betroffen)* Auf Männer wie mich kommt es nicht an.
- SATURN: Es kommt auf Männer wie mich an, aber ebenso auf Männer wie Dich, Doktor. Die Not ist universal und die Antwort ist universal. Sie ist für jedermann überall. Es ist die größte Revolution aller Zeiten. Das ist richtig, — nicht wahr, Gefangener?

*(Sie alle blicken auf den Gefangenen, der Saturn zunickt, während der Vorhang langsam fällt)*

VORHANG.